

Kommunales Denkmalkonzept (KDK) für das Gebiet des Ensembles Oberkelheim in der Stadt Kelheim Teil 1 Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen



Foto: Quelle Bauamt Kelheim

Bearbeitung

HELLER SPÄTH kommunikation+planung, Martin Späth, Dipl.-Geograf, Stadtplaner
80807 München, Frohschammerstr. 14, Tel. 089 / 359 60 37, Fax 089 / 359 04 56, info@hs-komplan.de,
www.hs-komplan.de

und

PLANKREIS Architektin und Stadtplaner, Jochen Gronle, Teresa Hoffmann
80335 München, Linprunstraße 54, plankreis@plankreis.de, www.plankreis.de

Fachlich unterstützt durch das Stadtarchiv Kelheim (Dr. Kulke) und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (Dr. Ongyerth)

Redaktion

Dr. Gerhard Ongyerth, BLfD, Dr. Kulke, Stadtarchiv, Andreas Schmid, Stadtbaumeister, Stadt Kelheim

Auftraggeberin

Stadt Kelheim

Ortsbegehung 5. März 2020

Dr. Gerhard Ongyerth, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (BLfD)
Martin Späth, Dipl. Geograf, Stadtplaner, Büro HELLER SPÄTH kommunikation+planung

Entwurf, 01. September 2020

**Kommunales Denkmalkonzept (KDK) für das Gebiet des Ensembles Oberkelheim
in der Stadt Kelheim
Teil 1 Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen**

Seite

Vorbemerkung	2
1. Naturraum und Lage	3
1.1 Einordnung in den Naturraum	3
1.2 Topografische Lage und historische Siedlungsentwicklung	3
1.3 Historische Verkehrslage	4
1.4 Historische, ortstypische Bauweisen und Baumaterialien	5
2. Siedlungsgeschichte	5
2.1 Erstnennung, Ortsnamenbestimmung	5
2.2 Überblick archäologische Situation	6
2.3 Siedlungsgeschichtliche Einordnung	6
2.4 Historische territoriale und kirchliche Zugehörigkeit in ihrer Entwicklung	6
2.5 Historische Einzelereignisse mit prägender Auswirkung auf das Ortsbild	7
2.6 Entwicklung Einwohner und Gebäude	8
3. Historische Siedlungsstruktur und Siedlungsentwicklung	9
3.1 Historische räumliche Struktur – Lage und Gliederung der Siedlung, verkehrliche Erschließung, Parzellenstruktur, Bauten mit besonderer Funktion	9
3.2 Historische sozioökonomische Situation (Berufsgruppen) und Sonderbauten	10
3.3 Siedlungswachstum 19./20 Jahrhundert	11
4. Räume und Bauten der Siedlung heute	12
4.1 Erscheinungsbild der Siedlung in der Landschaft	12
4.2 Städtebaulich-denkmalpflegerisch bedeutsame Straßen, Gassen und Wege	13
4.3 Städtebaulich-denkmalpflegerisch bedeutsame Grün- und Freiflächen	14
4.4 Denkmalgeschützte Gebäude und Kleindenkmale,	14
4.5 Bauliche Anlagen, erhaltenswerte historische Bausubstanz – ortsbildprägende Bauten und ortstrukturprägende Bauten	15
4.6 Zusammenfassung – Würdigung der Zusammenhänge zwischen Ortsentwicklung und historischer Siedlungsstruktur mit der heute noch vorhandenen Raumstruktur und Bausubstanz	15
Anlagen	
Dokumentation Haus- und Steuerliste 1795	18
Historische Pläne, Ortsansichten, Luftbilder, Straßen- und Platzbilder	20
Kartenverzeichnis, Literaturverzeichnis, Internetquellen	30
Liste Baudenkmäler, Bauliche Anlagen und Bodendenkmäler, BLfD	32
Kartenteil (Karten 1-9)	35
Fotodokumentation	46
Höhensituation	65
Presseartikel	66

Vorbemerkung

Das Landesamt für Denkmalpflege hat sich dafür ausgesprochen, das Ensemble Oberkelheim in der Stadt Kelheim von der Denkmalliste zu nehmen. Als Begründung wird hierfür der hohe Verlust an historischer Bausubstanz in den letzten Jahrzehnten angeführt. Nach Intervention der Stadt Kelheim hat der Bayerische Landesdenkmalrat zur weiteren Klärung des Sachverhaltes empfohlen, ein Kommunales Denkmalkonzept (KDK) zu erstellen. „Ziel des KDK Oberkelheim ist die Entwicklung ensambleverträglicher Nutzungen bzw. Veränderungen für das Ensemble zu finden und die planungsrechtlichen Mittel festzulegen. Einen entsprechenden Beschluss fasste der Bauausschuss der Stadt Kelheim einstimmig am 20.05.2019“ (vgl. Ausschreibung KDK 12/2019).

Im Januar 2020 wird die Arbeitsgemeinschaft Heller Späth und plankreis aus München beauftragt, ein KDK in zwei Arbeitsschritten zu erarbeiten

- Teil 1 Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen und
- Teil 2 Denkmalpflegeplan.

Der mit diesem Bericht vorgelegte Denkmalpflegerische Erhebungsbogen (KDK Teil 1) analysiert, bewertet und dokumentiert nun aktuell die städtebaulich-historischen Denkmalwerte im Bereich des Ensembles Oberkelheim. Dabei geht es im Kern darum, die Zusammenhänge von historischer Ortsentwicklung und historischer Siedlungsstruktur sowie die heute noch im Ensemblegebiet erkennbaren bzw. ablesbaren städtebaulich-historischen Strukturen und Besonderheiten („Denkmalwerte“) aufzuzeigen.

Der Denkmalpflegerische Erhebungsbogen wird auf der Grundlage eines vom Landesamt formulierten Leistungskataloges erstellt und anschaulich mit Texten, Fotos und Karten aufbereitet (vgl. Denkmalfachliches Anforderungsprofil BLfD, 16.10.2019). Das Untersuchungsgebiet umfasst den Umgriff des Ensembles Oberkelheim (vgl. BLfD, Denkmalatlas).

1. Naturraum und Lage

1.1 Einordnung in den Naturraum

Oberkelheim ist ein Ortsteil der Stadt Kelheim und liegt gemäß der naturräumlichen Gliederung Bayerns im Gebiet der Haupteinheit „*Fränkische Alb*“ und gehört dort zur Untereinheit „*Südliche Frankenalb*“ (vgl. https://www.lfu.bayern.de/natur/naturraeume/doc/haupteinheiten_naturraum.pdf). Innerhalb der Untereinheit „Südliche Frankenalb“ liegt Oberkelheim an der Nahtstelle der beiden Gewässerlandschaften von Donau und Altmühl (vgl. <https://geodienste.bfn.de/landschaften?lang=de>).

Drei Gebietstypen prägen den Naturraum um Oberkelheim:

- die Flusslandschaften von Donau und Altmühl mit den spezifischen Tal- und Hanglagen,
- die flachen Schwemmlandflächen zwischen Altmühl und Donau sowie
- der Höhenrücken des Michelsberges.

Oberkelheim liegt unmittelbar am Übergang des engen Donautales zwischen Weltenburg und Kelheim und der sich aufweitenden beckenartigen Tallandschaft bei Kelheim. Markant sind hier die starke Krümmung des mächtigen Flusses und der steil ansteigende und zum Teil durch anstehenden Fels charakterisierte bewaldete Michelsberg. Die flache beckenartige Tallandschaft um Kelheim setzt sich fort in Richtung Saal a.d. Donau. Die Höhen des Michelsberges überragen Oberkelheim um rund 100 Meter. Die Stadt Kelheim liegt auf einer Höhe von 343 Meter über NN. Auf den flachen Tallagen der weiten Flussschotterflächen und den Schwemmlandflächen südlich und östlich von Oberkelheim konzentrieren sich die flächigen Siedlungsgebiete von Kelheim (vgl. <https://geodienste.bfn.de/landschaften?lang=de>).

1.2 Topografische Lage und historische Siedlungsentwicklung

Die historische Altstadt Kelheim liegt auf einem Landkeil zwischen Altmühl und Donau und zwar unweit der Einmündung der Altmühl in die Donau. Als die bayerischen Herzöge im 13. Jahrhundert im Zuge ihrer Territorial- und Städtepolitik diese topographisch hervorgehobene wie strategisch bedeutsame Situation für eine Stadtgründung nutzten, führten sie bestehende Siedlungsansätze in diesem Raum weiter. Zu den in jener Zeit bereits bestehenden Siedlungsansätzen zählt der 863/885 erstmals erwähnte Ort „Cheleheim“ am Fuß des Michelsberges, die 1030 erstmals erwähnte Siedlung „Gimundi“ an der Altmühl (später dann Gmünd), ein Siedlungskern im Bereich des heutigen „Alten Marktes“ im Zentrum der heutigen Altstadt von Kelheim sowie eine Befestigungsanlage, ab 1151 „castrum Chelheim“, auf einer vorgelagerten Donauinsel (vgl. Burger-Segl, 1995 S. 15 und BLfD, Denkmalistentext zum Ensemble Altstadt Kelheim).

„Cheleheim“, aus dem später dann ab 1170 „Oberkelheim“ wurde, ist in seinen Anfängen dörflich ländlich organisiert als Einzelhofsiedlung, Weiler oder Streusiedlung. Diese Siedlung liegt außerhalb der geplanten und befestigten Stadtanlage Kelheims (vgl. Burger-Segl, 1995 S. 15). Mit der Markt- bzw. Stadterhebung Kelheims wurde der Siedlungsflecken Oberkelheim quasi als Orts- bzw. Siedlungsteil „eingemeindet“.

Der historische Ort „Cheleheim“ bzw. „Oberkelheim“ liegt am Südostfuß des steil ansteigenden Michelsbergs im Mündungsdreieck des Radlmühlergrabens (später dann Main-Donau-Kanal bzw. Kanalhafen Kelheim) und der Donau. Laut Denkmallistentext (BLfD) markiert das Ensemblegebiet Oberkelheim die mittelalterliche Ausdehnung eines historischen Fischerdorfes um einen romanischen Siedlungskern. In „Cheleheim bzw. Oberkelheim, im Volksmund auch „Fischerdörf“ genannt, gingen seit jeher die Menschen der Fischerei nach. Überliefert ist für Oberkelheim ein Fronhof (herzoglicher Meierhof) der im 12. und 13. Jahrhundert über ein Fischereirecht verfügte.

Weiter ist überliefert, dass die Mauern des herzoglichen Meierhofes beim Bau der Franziskanerkirche und der Klosteranlage 1461 verwendet worden sind (vgl. Burger-Segl, 1995 S. 33 und BLfD, Listentext zum Ensemble).

Auch die kleine Kirche St. Michael neben der stattlichen Klosterkirche geht im Kern auf das 12. Jahrhundert zurück. Der Standort des herzoglichen Meierhofs als auch der der St. Michaelskirche liegt hochwassergeschützt auf einer Hochterrasse über der Donau. Dieser Aspekt spielte später beim Bau von Kloster und Klosterkirche sicherlich auch eine maßgebliche Rolle. Der heutige Straßename „Am Kirchensteig“ nimmt Bezug auf die Topografie mit dem ansteigenden Gelände der Hochterrasse.

Laut Bosl war der Ort Kelheim im 12. Jahrhundert eine wittelsbachische Marktsiedlung, die dann „zwischen 1180 und 1220 als Stadt ins Leben trat“ (Bosl, 1979 S. 14). Das Fischerdorf Oberkelheim mit der St. Michaelskirche am Donauufer war nach seiner Ansicht der älteste Siedlungsteil der Stadt Kelheim. Bosl vertritt die Auffassung, dass unter Berufsbezeichnung „Fischer“ nicht nur jene Menschen zu verstehen waren, die Fische aus dem Wasser zogen, sondern Fischer waren die eigentlichen Verkehrs- und Transportleute in jener Zeit, und wo solche Berufsgruppen auftraten spielten Handel und Verkehr stets eine bedeutende Rolle (Bosl, 1979 S. 14).

Oberkelheim war in seiner Geschichte aber nicht nur Kirchen- und Klosterstandort sowie Wohn- und Gewerbestandort von Fischern, Transportleuten, Kleinlandwirten, Wirten und Handwerkern sondern hatte mit dem alten Donauhafen, der sich am nördlichen Donauufer in etwa zwischen den beiden historischen Gastwirtschaften Zum Schwan und Schiffwirt in der Fischergasse entwickelte, zunehmend eine wichtige gesamtstädtische Funktion übernommen. An dieser Stelle wurden Waren an Land gebracht oder verschifft (vgl. Ettelt, R. 1983, S. 1033). Mit dem Ende des Flusstransportwesens und später dann mit dem Bau des Hochwasserdammes endete hier die Funktion eines Donauhafens.

1.3 Historische Verkehrslage

Oberkelheim liegt unmittelbar an der Donau und bereits zu Zeiten der Römer wurde neben dem Fischfang der Fluss für Waren- und Truppentransporte genutzt. Städte wie Kelheim oder die beispielsweise 20 Kilometer Luftlinie entfernte Stadt Regensburg, deren Geschichte bis in die Zeit der Römer reicht, profitierten über Jahrhunderte von den Möglichkeiten des Warentransportes auf der Donau. Auf die Lage des historischen Donauhafens Oberkelheim wurde bereits hingewiesen. Die Fahrten flussaufwärts wurden, wo möglich, getreidelt. Oberkelheim liegt an diesem historischen Treidelweg.

Zugleich liegt, laut Burger-Segl, Oberkelheim an einem Nebenarm der Altmühl (Verbindung Altmühl-Donau), der in der Folge zum Radlmühlergraben ausgebaut worden ist (vgl. Burger-Segl, 1995 S. 15 und Uraufnahme 1817). Das Wasser des Radlmühlergrabens hat über lange Zeit die Mühlräder der Radlmühle angetrieben. Der Betrieb der Mühle endete mit dem Bau des Kanals.

Im regionalen Maßstab mag es in früherer Zeit auch eine Schifffahrt mit Warentransporten auf der nahegelegenen Altmühl gegeben haben, große Einflüsse auf die Siedlungsentwicklung von Oberkelheim sind nicht zu erkennen, zeigt doch die Uraufnahme von 1817 zwischen Altmühl und Oberkelheim ausschließlich landwirtschaftlich genutzte Flächen („Mitter Feld“).

Mit dem Bau des Kanalhafens Kelheim, Bestandteil des Ludwig-Donau-Main-Kanals Mitte des 19. Jahrhunderts hat sich die historische Verkehrslage auf dem Wasser deutlich verändert. Das Kanalbauwerk tangiert die Siedlung Oberkelheim und bedeutet siedlungsstrukturell eine größere Barriere in östlicher Richtung als es der Radlmühlergraben je war.

Das Dörfchen Oberkelheim, das räumlich sehr beengt am Donauufer und am Fuß des Michelsberges situiert ist, hat sich stets an Kelheim orientiert. Dorthin gab es die meisten Verflechtungsbeziehungen. Hinsichtlich der historischen Straßenanbindung bedeutete dies in erster Linie eine Anbindung zum südlichen Stadttor („Donautor“) und zum westlichen Stadtzugang („Mittertor“).

1.4 Historische, ortstypische Bauweisen und Baumaterialien

Hinweise auf historische ortstypische Bauweisen und Baumaterialien liefern historische Abbildungen und die Listentexte zu den Baudenkmalern und baulichen Anlagen. Historisch und ortstypisch sind Bauten in Jura-Bauweise. Sie sind mit Ziegeln gemauert oder mit Fachwerk errichtet. Das Vorkommen dieser Hausform ist insbesondere entlang des Altmühltals und den angrenzenden Hochflächen anzutreffen. Das besondere Merkmal liegt in der Konstruktion der Dächer. Diese sind flach geneigt und mit mehreren Schichten dünner Kalkplatten belegt. Damit die Steinplatten nicht ins Rutschen geraten, sind flache Dachkonstruktionen erforderlich. Da diese Kalkplattendächer relativ schwer sind, braucht es massive Dachstühle, die in der Regel aus Fichtenholz gefertigt sind (vgl. <http://www.jurahaus-verein.de/>).

In Oberkelheim sind folgende Bauten in Jura-Bauweise, mit Fachwerk oder Kalkplattendächer, errichtet: der Flachsatteldachbau Fischergasse 8, der Stadel mit Kalkplattendach Fischergasse 22, die Scheune in Fachwerkbau Fischergasse 28, das Wohnhaus Fischergasse 36 und das Wohnhaus Löwengrube 11. Kalkstein ist neben dem Ziegelstein das historische Baumaterial für Wände und Dächer. Kalk war zudem in früheren Jahren der Grundstoff für Kalkmörtel, der für Innen- und Außenputze verwendet wurde sowie für Kalkanstriche.

Kalkstein tritt in Oberkelheim zudem in Erscheinung als Innenböden von St. Michael und der ehemaligen Klosterkirche (Solnhofener Platten), als Bodenbelag des Kirchensteigs sowie bei der Treppenanlage zur Klosterkirche und zur Kirche St. Michael.

Ziegel ist ebenfalls seit altersher ein gebräuchlicher Baustoff. Laut Kulke (Stadtarchivar Stadt Kelheim) geht der Straßename „Löwengrube“ in Oberkelheim auf die Nutzung und Funktion einer Lehmgrube zurück. Der Begriff „Löwengrube“ findet sich als topografische Bezeichnung im Urkataster innerhalb der Mauern des Franziskanerklosters wieder. Löwengrube bezeichnet also den Ort wo einst Lehm abgebaut wurde oder den Standort wo der Lehm zu Ziegel gebrannt und dann beim Kloster verbaut wurde.

Lehmabbau in größerem Maßstab erfolgte sicherlich beispielsweise auf Flächen südlich der Donau bei Hohenpfafl. Hinweise hierfür liefern die digitale geologische Karte von Bayern 1:25.000 und das digitale Positionsblatt um 1860. In diesem Positionsblatt findet sich bei Hohenpfafl der Hinweis auf einen Ziegelstadel.

Erwähnenswert ist auch das Material des Bruchsteins. Bruchsteine wurden vor Ort verbaut als Fundamente für Bauwerke oder beispielsweise für einen Teil der Klosterummauerung.

2. Siedlungsgeschichte

2.1 Erstnennung, Ortsnamenbestimmung

„Die ältesten urkundlichen Nennungen einer Siedlung mit dem Namen „Cheleheim“ gehen bis in die Jahre 863/885 zurück. Ältere Deutungen des Ortsnamens Kelheim als „Heim der Kelten“ oder eine Herkunft vom Wort „Kelter“ infolge des Weinbaus an den umgebenden Talhängen sind nicht nachweisbar und auch wenig wahrscheinlich. Vermutlich leitet sich der Ortsname vom althochdeutschen „Chela“ für eine topografische „Kehle“, einen markanten Geländeeinschnitt ab und bezeichnet somit die Lage des Ortes am Ausgang des Donaudurchbruchs. „Ober“kelheim wegen der topografisch höheren Lage des Siedlungskerns um die Michaelskapelle und der Lage der Fischersiedlung gegenüber der Altstadt flussaufwärts“ (vgl. Kulke, E-Mail vom 13.05.2020).

2.2 Überblick archäologische Situation

Nahezu das gesamte Ensemblegebiet Oberkelheim ist als Bodendenkmalbereich ausgewiesen (D-2-7037-0195). Belegt ist hier eine Siedlungstätigkeit, die bis ins Mittelalter (herzoglicher Meierhof und Kirchenbau) bzw. sogar bis in die frühe Bronzezeit (Grabstätte) zurückreicht.

Entsprechend der Siedlungsspuren und der archäologischen Befunde lassen sich im Untersuchungsgebiet einzelne kleinräumige Areale voneinander abgrenzen, wie ein Bestattungsplatz der frühen Bronzezeit (D-2-7037-0225) am westlichen Ende der Fischergasse (ca. 2000-1600 Jahre vor Christus), der Standort der Kath. Kirche St. Michael, die im Kern romanischen Ursprungs ist (D-2-7037-0191) sowie das Areal der im 15. Jahrhundert errichteten Franziskanerkirche (D-2-7037-0192).

Auch Gebiete außerhalb und unmittelbar angrenzend an das Untersuchungsgebiet sind großflächig als Bodendenkmalbereiche klassifiziert, wie das Areal der einstigen keltischen Siedlung auf dem Michelsberg (https://www.donaudurchbruch.org/kelten_oppidum_alkimoennis.html) oder das Gebiet der historischen Altstadt von Kelheim, wo frühe Siedlungsschritte auf das Mittelalter bzw. auf die späte Latènezeit (vorrömische Zeit, ca. 150 -15 v. Chr./0) verweisen (BLfD, Denkmalatlas).

Bilanzierend ist festzuhalten, dass die Siedlung Oberkelheim, wie auch deren näheres Umfeld ein umfängliches Zeugnis über die Epochen bayerischer Geschichte abgibt (vgl. Karte 9 Bodendenkmäler und BLfD, Denkmalatlas).

2.3 Siedlungsgeschichtliche Einordnung

Älteste Erwähnungen einer Ansiedlung „Cheleheim“ (Kelheim) gehen, wie bereits angemerkt, auf die Jahre 863/885 zurück. Aufgrund des Siedlungsnamens mit dem Ortsnamengrundwort „-heim“ sind die Siedlungsanfänge der Phase des Landesausbaus zwischen dem 6. und 7. Jahrhundert zuzuordnen (vgl. Ongyerth, 1999 S. 83). Kulke weist darauf hin, dass sich bis zum 11. und 12. Jahrhundert rechts und links der Altmülmündung weitere Schwerpunkte einer Besiedelung herausgebildet haben (Vorläuferorte von Oberkelheim und Gmünd). Um 1170 wurde dann bereits zwischen Ober- und Unterkelheim unterschieden. Zu diesem Zeitpunkt befand sich in Oberkelheim am Fuß des Michelsbergs ein befestigter, herzoglicher Meierhof, dessen Grundmauern beim Bau der Franziskanerkirche und der Klosteranlage 1461 verwendet wurden (vgl. Kap. 1.2 und Kulke, E-Mail vom 13.05.2020).

2.4 Historische territoriale und kirchliche Zugehörigkeit in ihrer Entwicklung

Oberkelheim gehörte seit dem 10. und 11. Jahrhundert zum Herrschaftsbereich der Wittelsbacher Grafen. In Kelheim sicherten die Herren auf der Burganlage auf der vorgelagerten Donauinsel, heute Standort des ehemaligen Landratsamtes, die Ortschaften und Bewohnerschaften im nahen Donau-Alt Mühlraum. Vermutlich um das Jahr 1151 sind die Bewohner von Oberkelheim durch die Stadtgründung von Kelheim zu Bürgern der Stadt Kelheim geworden. Im 12. und 13. Jahrhundert unterstand Kelheim als herzogliche Landstadt dem herzoglichen Pfleger in Bad Abbach. Um 1280 entstand dann das Pflegegericht in Kelheim. Der Pfleger war oberster Richter und Verwalter der Stadt und der umliegenden Landschaften. Der Herzog wurde in der Stadt durch den Vogt vertreten, der für die Wahrung der herzoglichen Rechte zuständig war. Die Stadt selbst wurde damals durch die Bürgerschaft verwaltet (vgl. <https://www.kelheim.de/stadtgeschichte/>).

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde Kelheim, zugehörig zum Regierungsbezirk Niederbayern, als Landstadt III. Klasse eingestuft. Das einstige Pflegeamt hieß fortan Landgericht und aus dem Landgericht wurde 1862 das Bezirksamt (vgl. Top. Stat. Handbuch v. Kgr. Bayern, 1867, S. 446).

Sitz des Landgerichts bzw. des Amtsgerichts war ebenfalls das ehemalige Pflegeschloss auf der Donauinsel (Vgl. Uraufnahme 1817). In den 1930er Jahren wurde das Bezirksamt aufgehoben und es entstand das Landratsamt als Verwaltungsinstitution, wie wir sie heute kennen.

Die Kirchengeschichte in Oberkelheim beginnt und wird zugleich baulich sichtbar mit der im 12. Jahrhundert errichteten Michaelskapelle. Über ihre Herkunft und ihren Verwendungszweck ist wenig bekannt (vgl. Ettelt, R., 1995, S. 815). Die Michaelskapelle war ursprünglich Pfarrkirche von Kelheim. Mit dem Ausbau der Stadt und der weiteren Bevölkerungsentwicklung entstand mit der Mitte des 15. Jahrhunderts errichteten Kirche Mariä Himmelfahrt eine neue deutlich größere Stadtpfarrkirche.

Ein weiteres wichtiges Kapitel in der Kirchengeschichte in Oberkelheim begann um 1461 mit den Arbeiten für einen Konvent der Franziskaner neben der bereits bestehenden Michaelskapelle. Johann IV. und Sigmund, Herzöge von Bayern-München unterstützten zusammen mit den Bürgern von Kelheim die Gründung eines Klosters. Niedergelassen hat sich der Orden der Franziskaner-Reformaten. Um 1635 ist die Nutzung als Hospiz überliefert (<https://www.hdbg.eu/kloster/index.php/detail?id=KS0162>). Das Kloster wurde 1471 bezogen, die Klosterkirche erst viele Jahre später um 1504 fertiggestellt. Um 1762 hatte das Kloster seinen höchsten Personalstand, der Kelheimer Konvent bestand aus 33 Personen, davon 21 Patres, 7 Novizen sowie 5 Laienbrüder. Die Ordensleute waren aktiv in der Ordensausbildung, der Pflege, der Mission, nahmen die Beichte oder arbeiteten in der Brauerei, als Schneider oder als Schumacher.

Im Zuge der Säkularisierung in Jahren 1802 mussten die Ordensbrüder das Kloster verlassen. Die Klosterkirche, der Konventbau, die Ökonomiegebäude mit Brauerei gingen in Privatbesitz über. 1845 erwarb die Stadt Kelheim die ehemalige Klosterkirche, 1878 wurde darin wieder ein Gottesdienst gehalten. 1881 ging der Kirchenbau in das Eigentum der katholischen Pfarrkirchenstiftung über. Heute befindet sich in der Kirche eine Sammlung von Orgeln (vgl. <https://www.hdbg.eu/kloster/index.php/detail/geschichte?id=KS0162> und Ettelt, R. 1995, S. 922).

2.5 Historische Einzelereignisse mit prägender Auswirkung auf das Ortsbild

Ein größeres Brandereignis im Stadtteil Oberkelheim ist nicht überliefert. Größere Schäden an Bauwerken brachten jedoch stets regelmäßig wiederkehrende Hochwasserereignisse der Donau. Vor allem durch Eisstoss wurden besonders in Oberkelheim immer wieder Häuser beschädigt – dies begründet beispielsweise den Bau der Stützmauern am Gasthaus zum Schwanen. Erst mit dem Bau des Hochwasserdamms 1928 durch das Staatliche Flussbauamt Regensburg waren diese Gefahren gebannt. Allerdings nahm der Damm jedoch Oberkelheim viel von seinem Charakter als Fischerdorf direkt am Wasser (vgl. Kulke E-Mail vom 13.05.2020).

Größtes Zerstörungereignis war laut Kulke die Eroberung Kelheims durch die Schweden im 30-jährigen Krieg 1633. Ettelt berichtet dazu von einer „teilweise demolierten Vorstadt Oberkelheim“, ohne jedoch die lokalen Schäden näher zu benennen (vgl. Ettelt, R. 1983, S. 939).

2.6 Entwicklung Einwohner und Gebäude

Die Entwicklung der Bewohnerschaft in Oberkelheim, wie von Ettelt dargelegt, hat sich im Zeitraum Mitte 16. Jahrhundert bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts kaum wesentlich verändert. Wie die nachstehende Tabelle zeigt, stieg die Zahl der Bewohner im genannten Zeitraum von 48 auf 53. Innerhalb dieses Zeitraums gab es aber vor allem Ende des 17. Jahrhunderts deutliche Schwankungen bei den Einwohnerzahlen. Die Zahlenangaben beziehen sich vermutlich nicht nur auf das Areal jenseits des Radlmühlergrabens unterhalb des Michelsberges sondern auch auf die Vorstadtsiedlung zwischen Radlmühlergraben und Schleifergraben im Bereich der heutigen Stadtknechtstraße.

Einwohner 1549 bis 1806

1549	48 Einwohner
1571	48 Einwohner
1586	49 Einwohner
1600	50 Einwohner
1608	55 Einwohner
1612	69 Einwohner
1613	69 Einwohner
1617	64 Einwohner
1624	66 Einwohner
1628	55 Einwohner
1629	58 Einwohner
1632	58 Einwohner
1666	23 Einwohner
1667	25 Einwohner
1670	31 Einwohner
1673	29 Einwohner
1675	42 Einwohner
1685	35 Einwohner
1708	44 Einwohner
1753	50 Einwohner
1790	50 Einwohner
1795	61 Einwohner
1801	51 Einwohner
1806	53 Einwohner

(Vgl. Ettelt, R., 1983, S. 287).

Oberkelheim besteht zu Beginn des 19. Jahrhundert aus knapp drei dutzend Hauptgebäuden. Hinzu kommen die Klosterbauten. Wie in Kapitel 3.3. aufgezeigt, hat sich die Zahl der Hauptgebäude von 1817 bis zum Jahr 1899 kaum verändert (vgl. Anlage Uraufnahme und Katasterpläne). Vereinzelt erfolgte ein Abriss und Neubau (vgl. alte Hausnummer 229) oder der Bau von Scheunen (alte Nr. 233, 238, 241, 242, 245, 246). Die umfangreichsten Gebäudeentwicklungen gab es im Bereich des Klosterkomplexes, wo etliche neue Wirtschaftsgebäude entstanden sind.

3. Historische Siedlungsstruktur und Siedlungsentwicklung

Die Analyse der historischen Siedlungsstruktur von Oberkelheim erfolgt im Wesentlichen auf Basis der Uraufnahme von 1817, der Abschrift der Steuerliste von 1795 (Ettelt, R. 1983 S. 651-652) sowie den Informationen zu den Denkmälern, veröffentlicht im Bayerischen Denkmalatlas (<https://www.blfd.bayern.de/denkmal-atlas>). Ortskundliche Literatur, historische Abbildungen die Katasterpläne von 1866 und 1899 (vgl. Anlage Abb. 1 und Abb. 2) sowie die Internetseite der Stadt Kelheim ergänzen die Quellenlage. Das Thema „Historische Siedlungsstruktur und Siedlungsentwicklung“ von Oberkelheim wird im KDK in drei Ebenen erläutert und kartografisch aufbereitet:

- a) Dokumentation der räumlichen Struktur um 1817 zu den Aspekten Lage und Gliederung der Siedlung, verkehrliche Erschließung, Parzellenstruktur und Bauten mit besonderer Funktion,
- b) Dokumentation der sozioökonomischen Verhältnisse um 1817 auf Basis der vor Ort anzutreffenden Berufsgruppen und Funktionen,
- c) Analyse des Siedlungswachstums bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

3.1 Historische räumliche Struktur – Lage und Gliederung der Siedlung, verkehrliche Erschließung, Parzellenstruktur, Bauten mit besonderer Funktion

Die Uraufnahme von 1817 (vgl. Karten 4 und 5) zeigt ein kleines Dorf mit rund 30 Anwesen (vgl. Hausnummern 229 bis 260) am Südostfuß des steil ansteigenden Michelsberges im Mündungsdreieck von Radlmühlergraben und Donau. Der Radlmühlergraben, wohl entstanden durch den Ausbau und die Begradigung eines Nebenarmes der Altmühl, verbindet die Altmühl mit der Donau. Diese begrenzenden topografischen Rahmenbedingungen bedingen einen eingegengten Siedlungsraum und bestimmen somit die Entwicklung der Siedlung.

Innerhalb der Ortslage lassen sich im Wesentlichen drei Höhenverläufe unterscheiden: erstens die hochwassergeschützte Lage am Michelberg, hier stehen Kirche und Klosteranlage auf einem leicht geneigten Plateau (ca. 350 bis 355 Meter ü. NN), zweitens die Lage am Hangfuß des Michelberges mit den zur Bergseite hin orientierten Gebäuden entlang der Fischergasse und der Löwengrube (ca. 342,5 bis 350 Meter ü. NN) sowie drittens die vergleichsweise niedrigste Lage in der Nähe zum Donauufer mit den zwischen Fischergasse und Flußufer stehenden Bauten (ca. 340 bis 342,5 Meter ü. NN) (vgl. Anlage Abbildung aus Geodatenonline „Oberkelheim mit Höhenlinien“).

Die Gebäude des kleinen Dorfes stehen entlang des leicht geschwungenen Straßenzuges (heute Löwengrube und Fischergasse), an den Zuwegungen zur St. Michaels Kirche (Klostergang) und zur ehemaligen Franziskanerklosterkirche (Am Kirchensteig) oder sie orientieren sich zur Brücke über den Radlmühlergraben bzw. den Weg nach Kelheim. Die Stellungen der Gebäude, trauf- und giebelständig, schaffen unterschiedliche Raumqualitäten. Bei Betrachtung des historischen Ortes von Nord-Ost Richtung West erscheinen folgende räumliche Merkmale und Raumabfolgen charakteristisch:

- die Verengung bei den traufständigen Gebäuden Nr. 256 und 257, diese markieren das nordöstliche Ortsende der Siedlung und bilden eine torähnliche Situation,
- die Straßenaufweitung südlich davon, hier wirkt der freie Wasserlauf des Radlmühlergrabens direkt in den Straßenraum,
- ein engerer Raumabschnitt im Bereich der heutigen Löwengrube,
- ein Wechselspiel von engeren und weiteren sich durchdringenden Raumabschnitten prägen den Kreuzungsbereich Löwengrube, Am Kirchensteig und Fischergasse,
- an der südlichen Fischergasse (Gebäude Nr. 231 bis 237) fällt vor allem die geschlossene, traufständige und gestaffelte Häuserreihe auf,
- und die westlich daran anschließenden Bauten (Gebäude Nr. 239 bis 245) stehen eher frei und giebelständig und orientieren sich zur Donau hin.

Die Parzellenstruktur der Anwesen ist uneinheitlich. In den dichter besiedelten Bereichen überwiegen kleinere Parzellengrößen mit Wohnhäusern, denen dann in der Regel Hausgärten nachgeordnet sind.

Die sehr kleinteilige Gliederung des Siedlungskörpers wird überragt von der ehemaligen Klosterkirche, dem daran angebauten Franziskanerkloster und dem zugehörigen nördlich freistehenden Wirtschaftsgebäude. Hinsichtlich Höhe, Größe, Struktur und Form wirkt dieser Gebäudekomplex, der zudem deutlich erhöht und hochwassergeschützt auf einer Hochterrasse der Donau steht, gegenüber den kleinen Wohn- und Wirtschaftsbauten herausgehoben und bildet eine städtebauliche Dominante. Die Abgeschlossenheit der Klosteranlage wird zudem unterstrichen durch einen stattlichen Garten mit „Löwengrube“ (gemeint ist hier eine Lehmgrube, wo einst Ziegel gebrannt wurden) und eine umlaufende Klostermauer. Die einzigen Gebäude, die maßstäblich annähernd daran heranreichen, wie historische Ansichten belegen, sind der schmale Turm der St. Michaels Kirche oder das zweigeschossige Gasthaus Schwan mit seinem mächtigen Satteldach (Gebäude Nr. 242). Neben diesem gibt es am Ort noch ein zweites Gasthaus, den Schiffwirt (Gebäude Nr. 232). In etwa in Höhe zwischen den beiden Gasthäusern liegt in jener Zeit der Kelheimer Donauhafen. Auf diesen funktionalen Aspekt, der die Bedeutung des Dorfes für die Stadt Kelheim unterstreicht, wurde bereits hingewiesen.

Infolge der besonderen topografischen Situation mit der beengten Uferlage am Fuß des Michelsbergs hat sich eine spezifische Erschließungsstruktur herausgebildet. Die heutige Löwengrube und Fischergasse bilden das örtliche Hauptstraßennetz, von dort aus werden die übrigen Gassen, Gangl und Steige in Richtung Kloster- und Kirchenkomplex angebunden. Von Oberkelheim führen zwei Wege über den Radlmühlergraben in die nahegelegene Stadt Kelheim – einmal in nördlicher Richtung über den Weg entlang des Grabens in Richtung Mittertor sowie in östlicher Richtung in Verlängerung des Kirchensteigs in Richtung des Torturms an der Stadtknechtgasse.

Ergänzt wird das historische Wegenetz durch einen Fußweg entlang der Donau in Richtung Einsiedelei, einen Weg auf den Michelsberg sowie einen Trampelpfad, der entlang der Klostermauer den „Gloster Gang“ mit der heutigen Klostergasse verbindet.

Der historische Treidel- oder Treppelweg für die Pferde, die die Schiffe flussaufwärts zogen, verlief entlang dem Pfligerspitz, vorbei am Pflegschloss über die Altmühleinmündung Richtung Oberkelheim und dann weiter Richtung flussaufwärts (vgl. Ettelt., R., 1983, S. 663).

3.2 Historische sozioökonomische Situation (Berufsgruppen) und Sonderbauten

Die Siedlung Oberkelheim führt seit alters her die Bezeichnung „Fischerdörf“. Die Bezeichnung bezieht sich auf das in früherer Zeit vorherrschende Gewerbe des Fischereiwesens. Hinweise auf die historische Wirtschafts- und Sozialstruktur zum Zeitpunkt der Uraufnahme um 1817 gibt die Abschrift eines historischen Hausverzeichnisses aus dem Jahr 1795. Nach Aussage von Kulke stimmen die Hausnummern mit den Namen und Berufen der Hauseigentümer in der städtischen Steuerliste von 1795 mit den Hausnummern auf dem Urkatasterplan von 1817 überein. Auf dieser Basis wird die Karte 6 „Sozialtopografie“ erstellt.

Um 1817 ist die gewerbliche bzw. berufliche Tätigkeit der Bewohnerschaft in Oberkelheim von der Fischerei geprägt. Laut Steuerliste von 1795 wird in mehr als der Hälfte der Anwesen in Oberkelheim der Beruf des Fischers ausgeübt, im Haupterwerb (vgl. Anwesen Nr. 230, 234, 236a, 236b, 237, 241 und 244), aber vielfach auch ergänzt durch eine Tätigkeit in der Landwirtschaft (vgl. Anwesen Nr. 229, 231, 235, 240, 243, 245 und 250). Die Flächen der Landwirte liegen zum Teil auf dem „Mitterfeld“. In fünf Häusern nennt die Steuerliste den Beruf des Tagelöhners, in zwei den Beruf des Maurers und jeweils in einem Haus den Beruf des Metzgers, des Beinknopfhändlers oder des Loderers. Anzutreffen ist auch das Gewerbe des sogenannten Öchslers (Viehzüchter).

Über ausgedehnte Weideflächen auf dem Michelsberg verfügt beispielsweise der Öchsler mit der Hausnummer 258.

Bemerkenswert erscheint die Tatsache, dass in dieser kleinen Siedlung zwei Gasthöfe vor Ort ansässig sind (Gebäude Nr. 242 und 232). Das erklärt sich vermutlich aus dem Umstand, dass die Gastwirtschaften am historischen Treidelweg liegen und zwischen den beiden Anwesen der Kelheimer Donauhafen situiert war. Die Lage am historischen Weg und unmittelbar am Donauhafen beförderten vermutlich Umsatz, Umschlag und Nachfrage. Abschließend wird auf das Anwesen Nr. 252 hingewiesen, dort nennt die Steuerliste einen Bräuerwalter und Kurfürstlichen Rath.

Interessant ist weiter, dass die Steuerliste von 1795 keinen Beruf eines Schoppers oder Schiffmeisters erwähnt. Dies ist als Indiz zu werten, dass zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Schiffsbau und der Warentransport mit Schiffen generell an Bedeutung verloren haben und die Haupthandelsbeziehungen nun über die Straßen erfolgen und dass verbliebene Transportleistungen wohl von örtlichen Fischern erbracht werden. Möglicherweise spielte der Schiffsbau, angesichts der beengten Flächen und der wiederkehrenden Hochwasserproblematik an diesem Ort, aber auch seit jeher eine eher nachgeordnete Rolle.

Das Urkataster Planausschnitt Oberkelheim von 1817 gibt keine Hinweise mehr auf den Anbau von Wein. In vorangegangener Zeit wurde Weinanbau an den Südhängen des Michelsberges am Nordufer der Donau oder auf ebenen Flächen rund um die Stadtmauer betrieben. In Höhe Wipfelsfurt donauaufwärts sind in der Uraufnahme noch Weinflächen erkennbar (vgl. Ettelt, R., 1983, S. 466 und Denkmalatlas).

Über die historischen gewerblichen Funktionen von Fischerei, Handwerk und Gastgewerbe hinaus werden im Urkataster religiöse Funktionen sichtbar. Es handelt sich dabei um, wie schon mehrfach erwähnt, die St. Michaels Kirche und das ehemalige Franziskanerkloster. Über die Aktivitäten der Ordensbrüder wurde bereits kurz in Kapitel 2.4 hingewiesen

Die St. Michaelskirche ist deutlich älter als der Klosterbau. Im Kern geht die St. Michaelskirche wohl auf das 12. Jh. zurück, eine erstmalige urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1393. Im Verhältnis zum Langhaus ist der Turm vergleichsweise hoch (vgl. <http://www.Kelheim.de/michael.htm>).

Interessant ist, dass die Bauherren des Klosters einen Bauplatz unmittelbar neben dem bestehenden kleinen Kirchlein auswählten. Offenbar hielt man den hochwasserfreien Standort in reizvoller Lage außerhalb der befestigten Stadt für sehr geeignet. Zudem war der Standort auch nicht zu weit weg von der Eremitenklause und man schätzte wohl auch die Nachbarschaft des kleinen Kirchleins.

3.3 Siedlungswachstum 19./ Anfang 20. Jahrhundert

Aus der Gegenüberstellung der Uraufnahme von 1817 mit dem Katasterplan von 1866 wird deutlich, dass die umfassendsten siedlungsstrukturellen Änderungen in Oberkelheim nicht innerhalb der Ortslage sondern am östlichen Siedlungsrand stattfinden, und zwar in Form des Neubaus des Kanalhafens, der in den Jahren zwischen 1836 und 1845 errichtet worden ist. Im Zuge des Kanalausbaus wird die Radlmühle, die einst am Einmündungsbereich des Radlmühlergrabens zur Donau stand, aufgelassen.

Innerhalb des „Fischerdörfles“ sind folgende siedlungsstrukturelle Entwicklungen erfolgt (vgl. Anlage Abb. 1 Kataster von 1866):

- der Abriss des Anwesens Nr. 229 (heute Fischergasse 3),
- die Erweiterung von Wirtschaftsbauten im Klosterkomplex,
- der Bau eines Nebengebäudes bei Anwesen Nr. 246,
- der Neubau des Scheunengebäudes beim Anwesen 245 (heute Fischergasse 22, denkmalgeschützt),
- ein Umbau/ Neubau bei Anwesen Nr. 241.

Zu erwähnen ist noch die neu errichtete Kaimauer entlang des Donaufufers.

Aus der Gegenüberstellung des Katasterplans von 1866 mit dem Katasterplan von 1899 sind folgende bauliche Entwicklungen ablesbar (vgl. Anlage Abb. 2 Kataster von 1899):

- eine winkelförmige Neubebauung auf der historischen Fläche des Anwesens 229 (heute Fischergasse 3),
- Neubau eines Nebengebäudes bei Anwesen Nr. 233 (heute Fischergasse 13),
- ebenso bei Anwesen Nr. 238 (heute Fischergasse 25),
- zwei neue schmale Nebengebäude in der Tiefe der Parzelle beim Gasthaus Zum Schwan (Gebäude Nr. 242),
- umfangliche Erweiterungen im Bereich des ehemaligen Franziskanerklosters mit Wirtschaftsgebäuden, u.a. unter Auffassung der Löwengrube.

Weitreichende Veränderungen hinsichtlich des Erscheinungsbildes von Oberkelheim in der Landschaft bringt der 1928 fertiggestellte Hochwasserschutzdamm am nördlichen Donauufer (vgl. Anhang Abb. 10). Bis dahin ist der Ort immer wieder Überschwemmungsereignissen ausgesetzt. Ergebnis der Deichbaumaßnahme war nicht nur der Hochwasserschutz, sondern auch die Tatsache, dass der Blick auf den Ort sowie der Blick vom Ort auf den Donaulauf seither eingeschränkt sind.

4. Räume und Bauten der Siedlung heute

4.1 Erscheinungsbild der Siedlung in der Landschaft

Das Erscheinungsbild der Siedlung Oberkelheim in der Landschaft zeigt sich im Zusammenwirken natur- und kulturlandschaftlicher Aspekte. Je nach Sichtbeziehung ergeben sich unterschiedliche Perspektiven.

Blickt man beispielsweise von der Donau aus in nordwestlicher Richtung auf die Ortslage (vgl. Karte 8 „markante historische Ortsansicht „Donaublick“ und Fotodokumentation), so sind folgende städtebauliche und topografische Themen landschaftsbildprägend:

- die Lage am Fuß des steil aufragenden, bewaldeten Michelberg mit dem teilweise sichtbaren anstehenden Fels,
- die monumentale und weithin sichtbare Befreiungshalle („landschaftsprägendes Baudenkmal“),
- die Lage unmittelbar an der Donau hinter dem Hochwasserdamm,
- die erhöhte Lage der ehemaligen Franziskanerkirche und deren mächtige Kubatur,
- das mächtige Satteldach des Klosterbaus,
- der schlanke aufragende Spitzturm der St. Michaels Kirche,
- die markante Giebelwand des Gasthauses zum Schwan sowie die Baumsilhouette im Einmündungsbereich des Kanals.

Dieses komplexe Erscheinungsbild ist städtebaulich bedeutsam und hat auch eine identitätsstiftende Bedeutung. Auf die im Untersuchungsgebiet anzutreffenden drei Höhenverläufe bzw. Lagen „hochwassergeschützte Lage“, „bergseitige Lage am Hangfuß Michelberg“ sowie „flusseitige Lage am Hangfuß Michelberg“ wurde bereits in Kapitel 3.1 hingewiesen

Ähnlich prägend und identitätsstiftend ist die Ansicht aus östlicher Richtung über den Kanalhafen hinweg auf den Ort Oberkelheim. Beim Vergleich historischer Ortsansichten (siehe Abb. 8, 16, Seite 23, 27) wird deutlich, dass dieser Blick auf den Ort auch heute noch nahezu unverändert besteht. Städtebaulich bedeutsam und wichtig für das Erscheinungsbild sind v.a.

- die Grünfläche entlang des historischen Ortsrandes,
- die überragende Stellung der ehemaligen Klosterkirche (städtebauliche Dominante),

- die maßstäbliche Einfügung und die Maßstäblichkeit der Dachlandschaft der Bauten entlang der Löwengrube.

Auch aus der Luft (vgl. Fotodokumentation Schrägluftbilder) ist das Erscheinungsbild der Siedlung in ihrer Vielfalt besonders gut erlebbar. Ergänzend zu den Merkmalen die sich aus der „Donauansicht“ ergeben, fallen besonders der geschwungene Straßenverlauf von Fischergasse und Löwengrube mit der Reihung der ein- und zweigeschossigen, giebel- und traufständigen Häuser sowie die Mächtigkeit des Klosterkomplexes auf. Auch einige charakteristische und zusammenhängende Grün- und Freiflächen zeichnen sich ab – im Bereich der Kanalbrücke, entlang des Kanals, im Bereich der Klostermauer, zwischen Damm und Fischergasse sowie nördlich der Fischergasse am Fuße des Michelberges.

4.2 Städtebaulich-denkmalflegerisch bedeutsame Straßen, Gassen und Wege

Überlagert man die aktuelle Katasterkarte mit der Uraufnahme von 1817, so wird sichtbar, dass innerhalb des Untersuchungsgebietes das historische kleinteilige Gassen- und Wegesystem mit dem gegenwärtigen Straßennetz im Wesentlichen übereinstimmt, Veränderungen treten nur punktuell auf.

Wie vor rund zwei hundert Jahren so führt auch heute noch der schmale Straßenzug Löwengrube/ Fischergasse leicht geschwungen östlich am ehemaligen Franziskanerkloster vorbei in Richtung Donauufer. Die „Engstelle“ am nördlichen Ende der Löwengrube ist unverändert, ebenso ist etwas südlich davon noch heute der freie Blick auf den Kanal (früher Radmühlgraben) möglich.

An der Stellung der Gebäude entlang dieses Straßenzuges hat sich in den vergangenen zwei Jahrhunderten im Prinzip nichts geändert, sie erfolgt im Wechsel zwischen Giebel- und Traufstellung. Auch die charakteristische gestaffelte Baulinie entlang der südlichen Fischergasse mit der Ausbildung von kleinen Ecksituationen ist trotz zahlreicher Neubauten überliefert.

In Verlängerung der Fischergasse nach Westen folgt der heutige Uferweg (Fuß- und Radweg) einem historischen Reitweg (so bezeichnet in der Uraufnahme 1817), der zur ehemaligen Einsiedelei Klösterl führte (heute Kapelle mit Gasthof).

Eine besondere räumliche Qualität vermittelt der „zentrale“ Kreuzungspunkt Löwengrube/ Fischergasse/ Am Kirchensteig. Von hier aus werden alle wichtigen Ziele erreicht. Charakteristisch für diesen Ort ist zudem das Wechselspiel von engeren und weiteren sich durchdringenden Raumabschnitten. Die historischen Gebäudestellungen der Anwesen Fischergasse 5 und 7, Am Kirchensteig 1, 5 und 7 und Löwengrube 11 sind erhalten. Verändert hat sich der Kurvenradius beim Anwesen Löwengrube 16. Im Jahr 1817 war hier die Kurve noch nahezu rechtwinklig ausgebildet.

Erhalten ist weiterhin die durchgehende und ringförmig angelegte Wegeverbindung Fischergasse/ „Klostergangl“/Kirchenvorplatz/ Treppenanlage/ Am Kirchensteig, allerdings eingeschränkt durch die Öffnungszeiten des Orgelmuseums in der ehemaligen Klosterkirche. Der in der Uraufnahme von 1817 angedeutete Trampelpfad entlang der westlichen Klosterummauerung wird nicht mehr genutzt, ist allerdings im nördlichen Teil noch spürbar.

Aus denkmalpflegerischer Sicht ist auch die Klosterstraße von Bedeutung. Über diese erfolgt noch heute die Erschließung des Klosterkomplexes, allerdings mit erheblich veränderter Zufahrt, zudem ist über die Klosterstraße eine Fußweganbindung zum Michelsberg gegeben. Die räumliche Qualität der Klosterstraße resultiert vor allem aus der Raumwirksamkeit von Klostermauer und historischem Wirtschaftsbau, der heute als Asylbewerberunterkunft genutzt wird.

4.3 Städtebaulich-denkmalpflegerisch bedeutsame Grün- und Freiflächen

Von denkmalpflegerischem Wert sind auch einige Freiflächen, die sich seit der Zeit der Uraufnahme erhalten haben. Es handelt sich dabei um Freiflächen um die Kirche St. Michael sowie im Bereich des ehemaligen Klosters und der ehemaligen Klosterkirche. Während die Freifläche um die Michaelskirche unverändert erhalten ist, sind von den einstmals vorhandenen Freiflächen wie der Klosterhof, der Klostersgarten oder die Löwengrube („Lehmgrube“) in Folge von Nutzungsänderung und Überbauung nur noch „Restflächen“ vorhanden. Diese sind wenig gestaltet und teils versiegelt, haben aber durchaus Potenzial. Ferner ist entlang der Anwesen Löwengrube 4 bis 16 heute noch entlang der Klostermauer eine grüne Gartenzone erlebbar.

Historisch überliefert ist auch der freie Bereich in der Löwengrube zwischen den Hausnummern 6 und 10. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war hier nach Osten der Blick unverstellt und frei auf den Radlmühlergraben und darüber hinaus auf Krautgärten, Wiesen und Äcker. Heute hat man an dieser Stelle ebenfalls noch einen freien Blick in die Landschaft mit Grünflächen und Baumsilhouette sowie denkmalgeschütztem Kanal und Schleusenhaus.

Aus der Überlagerung der Uraufnahme von 1817 mit der aktuellen Flurkarte ist weiter abzulesen, dass sich die historischen Garten- und Freiflächen der Anwesen Fischergasse 7, 11, 13, 15 und 22 erhalten haben und bis heute nicht überbaut worden sind. Entsprechendes gilt für die rückwärtigen Parzellenbereiche der Anwesen Fischergasse 16 bis 40 bzw. für die donaufernahen Freiflächen beim Anwesen Nr. 36. Diese Flächen schließen unmittelbar an die Naturschutzgebietsflächen der Weltenburger Enge an.

4.4 Denkmalgeschützte Gebäude und Kleindenkmale

Im Ensemblegebiet gibt es, trotz des Verlustes an historischer Bausubstanz in jüngerer Zeit, eine Reihe von überlieferten historischen Gebäuden bzw. bauliche Anlagen, die heute unter Denkmalschutz stehen. Ein räumlicher Schwerpunkt denkmalgeschützter Bauten findet sich im Umfeld des ehemaligen Franziskanerklosters. Dazu gehören im Einzelnen folgende Objekte: die ehemalige Franziskanerklosterkirche, die daran angebaute dreiflügelige Klosteranlage, das ehemalige Wirtschaftsgebäude, die Klosterummauerung sowie die Treppenanlage und die Kirche St. Michael. Die Denkmaleigenschaft der Kirchen- und Klosterbauten erklärt sich aus der baukunsthistorischen Bedeutsamkeit und dem Geschichtszeugnis. Zudem entfalten Kirche und Klosteranlage infolge ihrer Lage auf einer Hochterrasse über der Donau und der Kubatur eine vergleichsweise besondere visuelle und strukturelle Raumwirkung. Die visuelle Raumwirkung meint hier die Sichtbezüge zwischen Klosteranlage und Umgebung und die strukturelle Raumwirkung bezieht sich auf die Einbindung der Klosteranlage in die historischen, städtebaulichen, topographischen und kulturlandschaftlichen Gegebenheiten. Die Klosterkirche wird heute als Orgelmuseum und Veranstaltungsort genutzt, das ehemalige Kloster sowie die Anbauten aus jüngerer Zeit (Hotel, Brauerei und sonstige Funktionsbauten) dienen seit 2015 als Unterkunft für Asylbewerber*innen. Die Denkmaldichte im Umfeld des ehemaligen Klosters wird ergänzt durch eine Hausfigur im Gebäude Am Kirchensteig Nr. 7 (St. Michael mit Seelenwaage), welche einen Bezug zur Kirche St. Michael hat (vgl. Bayerischer Denkmatalas).

Ein zweiter räumlicher Schwerpunkt mit Baudenkmalern erstreckt sich entlang der Fischergasse. Vier Gebäude bzw. Gebäudekomplexe gelten hier als denkmalgeschützt: das Wohnhaus Nr. 8, der Stadel Nr. 15, ein ehemaliges Fischerhaus, der Stadel in der Fischergasse 22 sowie das Gasthaus zum Schwan Fischergasse 30 (vgl. Bayerischer Denkmatalas). Diese Bauten stehen stellvertretend für den Typus des historischen Fischerdorfes Oberkelheim.

In der Löwengrube ist ebenfalls ein Gebäude denkmalgeschützt, es handelt sich um das Wohnhaus Nr. 8, welches Mitte des 19. Jahrhunderts am Standort eines Handwerkerhauses (vgl. Uraufnahme 1817) neu errichtet wurde.

4.5 Bauliche Anlagen, erhaltenswerte historische Bausubstanz – ortsbildprägende Bauten und ortstrukturprägende Bauten

Zusätzlich zu den eingetragenen Baudenkmalern sind einige Gebäude als „Bauliche Anlagen“ oder konstituierende Bauten im Ensemble mit einer eigenen Listennummerierung ausgewiesen (Festlegung Landesamt). Das sind Gebäude mit besonderer Bedeutung, weil sie eine Geschichtlichkeit haben oder beispielsweise eine Information über frühere städtebauliche Zustände vermitteln. Dabei handelt es sich um folgende Gebäude: das Wohnhaus Löwengrube 11, das Wohnhaus und die zugehörige Scheune Fischergasse 28 sowie das Wohnhaus Fischergasse 36.

Bei der Ortsbegehung am 5. März 2020 wurden darüber hinaus folgende Gebäude bzw. bauliche Anlagen als ortsbildprägend und erhaltenswert eingestuft: die Grundstücksummauerung Am Kirchensteig und Löwengrube sowie die Wohnungsbauten Löwengrube 1, 4, 6 und 16 (vgl. Fotodokumentation).

Diese Bauten verfügen zwar hinsichtlich ihrer bau- und kunstgeschichtlichen Qualität nicht über den „Rang“ eines Baudenkmals oder einer Baulicher Anlage, sind aber hinsichtlich Kubatur, Architektur, Bausubstanz oder Standort Teil des überlieferten historischen Erbes. Auch Bauten dieses Typs prägen das Erscheinungsbild des Ortes Oberkelheim wesentlich mit. Neben ihren materiellen Eigenschaften haben diese Gebäude eine Bedeutung insofern, als sie die Raumwirkung benachbarter Baudenkmalern oder Baulicher Anlagen nicht beeinträchtigen und im günstigeren Fall sogar aufwerten.

Desweiteren finden sich im ehemaligen Fischerdörfel einige ortstrukturprägende Bauten. Diese stellen zwar hinsichtlich Gestaltung, Geschoßigkeit bzw. Trauf- oder Firsthöhe zumeist eine Überformung historischer baulicher Strukturen dar, ihre städtebauliche Bedeutung liegt aber vor allem darin begründet, dass sie historische Baulinien gewahrt bzw. überliefert haben. Dies gilt für folgende Gebäude: die Wohngebäude Am Kirchensteig 1 und 5; die Anwesen Fischergasse 5, 7, 11, 13, 17, 19, 21, 23, 30a und 40 sowie die Wohngebäude Löwengrube 9, 10 und 12 (vgl. Fotodokumentation).

4.6 Zusammenfassung – Würdigung der Zusammenhänge zwischen Ortsentwicklung und historischer Siedlungsstruktur mit der heute noch vorhandenen Raumstruktur und Bausubstanz

Ausgangspunkt der Ansiedlung von Oberkelheim bildete der 863/885 erstmals erwähnte Ort „Cheleheim“. „Cheleheim“, ab 1170 als Oberkelheim bezeichnet, liegt am Südfuß des steil ansteigenden Michelsberges flankiert vom Lauf der Donau sowie einem Altarm der Altmühl. Aus dem Altarm der Altmühl entwickelte sich dann in jüngerer Zeit der Radlmühlergraben bzw. der Main-Donau-Kanal bzw. der Kanalhafen Kelheim. Mit der Erhebung von Kelheim zur Stadt wurde der Siedlungsflecken Oberkelheim der Stadt zugeschlagen. Oberkelheim ist seit alters her als Fischerdörfel bekannt. Zu den Gebäuden mit besonderer Funktion in Oberkelheim gehörten in jener Zeit die Michaelskapelle sowie ein herzoglicher Meierhof. Am Standort des Meierhofes ist dann im 15. Jahrhundert die Klosteranlage der Franziskaner entstanden. Michaelskirche und Klosteranlage, die beide auf einer Hochwasserterrasse über der Donau stehen, gehören noch heute zu den bedeutenden Bauwerken innerhalb der Siedlung Oberkelheim.

Aus diesen Siedlungsanfängen entwickelte sich bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts (vgl. Uraufnahme 1817) an der Nahtstelle der beiden Flusslandschaften von Donau und Altmühl ein kleines Fischerdorf mit bäuerlich- handwerklichem Akzent und rund drei Dutzend Anwesen, einem Hafen, Gastwirtschaften, einer Kirche und einem Kloster. Die historische Siedlungsform ist differenziert – entlang des leicht geschwungenen Straßenzuges Löwengrube-Fischergasse zeigt der Ort den Charakter eines Straßendorfes, im Kreuzungsbereich sowie zwischen Klostergangl und Kirchensteig sind Qualitäten eines kompakten, geschlossenen Dorfes sichtbar und nach Westen hin hat der historische Ort Oberkelheim eher die Anmutung eines lockeren Dorfes.

Heute, rund 200 Jahre später, hat sich das ehemalige Fischerdorf zu einem Wohnstandort am Rand der Stadt Kelheim entwickelt. Als „Fischerdorf oder -dörf“ ist der Ortsteil kaum mehr wahrnehmbar, prägend innerhalb der Ansiedlung am Fuß des Michelsberges sind vielmehr das Kloster und die Kirche. Obwohl zwischenzeitlich in erheblichem Maße historische Bausubstanz verloren gegangen ist und die Wahrnehmbarkeit des Ortes nach dem Bau des Hochwasserschutzdammes am nördlichen Donauufer deutlich gelitten hat, ist das historische städtebauliche Erbe in vielen Aspekten überliefert. Dazu zählen die historische Siedlungsform, der historische Ortsgrundriss, historische Ortsränder und Freiflächen sowie einige bedeutende überlieferte historische Gebäude, die heute denkmalgeschützt oder zumindest ortsbildprägend sind. Der leicht geschwungene Straßenzug Fischergasse und Löwengrube bildet noch heute das strukturelle Rückgrat des Ortes. Vielfach sind die Gebäude zwischenzeitlich erneuert und höher errichtet, aber die historische Stellung der Gebäude bzw. die historischen Baulinien sind überliefert, wie beispielsweise die gestaffelt angeordneten Gebäude auf der Südseite der Fischergasse. Mit dem Klostergangl, dem Kirchensteig und der Klosterstraße sind weitere historische Straßen- und Platzräume erhalten.

Als städtebaulich bedeutsam, identitätsstiftend und wichtig für das Erscheinungsbild zeigen sich trotz baulicher Veränderungen die Ortsansichten von der Donau bzw. über den Kanalhafen („Donaublick“ und „Kanalblick“). Vor allem aus diesen beiden Perspektiven wird deutlich, wie wichtig eine maßstäbliche Einfügung und die Maßstäblichkeit der Dachlandschaft der Bauten entlang der Fischergasse und Löwengrube sind.

Insgesamt deutlich verändert zeigt sich der Klosterkomplex. Eine Reihe von Funktionsbauten haben die ehemaligen historischen Freiflächen Klosterhof, Klostergarten und Löwengrube erheblich reduziert. An anderer Stelle hingegen sind historische Grün- und Freiflächen erhalten – im Bereich der Löwengrube entlang der Klostermauer und entlang des Kanals oder entlang der Fischergasse sowohl nördlich als südlich in den hinteren Lagen der Parzellen.

Anlagen

Dokumentation Haus- und Steuerliste 1795

Historische Pläne, Ortsansichten, Luftbilder, Straßen- und Platzbilder

Kartenverzeichnis, Literaturverzeichnis, Internetquellen

Liste Baudenkmäler, Bauliche Anlagen und Bodendenkmäler, BLfD

Kartenteil (Karten 1-9)

Fotodokumentation

Höhensituation

Presseartikel

Haus-Nr. Steuerliste 1795 / Uraufnahme1817	Hausname / Hausbesitzer 1795	Beruf / Betrieb 1795 Sonstige Bemerkungen	Gruppierung Beruf, Betrieb 1795	Straße / Haus-Nr. 2020
229	Johann Mathes	Bürgerlicher Fischermeister, Landwirtschaft	F/ L	Fischergasse 3
230	Paul Brunner	Fischer	F	Fischergasse 5
231	Mathias Hartl	Fischer, Landwirtschaft	F/ L	Fischergasse 7
232	Valentin Auer Schiffwirt (Schöfwirth)	Wirt, Landwirtschaft	W/ L	Fischergasse 11
234	Georg Gaußrab junior	Bürgerlicher Fischermeister, Anwesen mit Fischergerechtigkeit	F	Fischergasse 15
235	Sebastian Hirn	Bürgerlicher Fischermeister, Kleinlandwirtschaft, Die Äcker lagen „nechst dem heiligen Häusl“	F/ L	Fischergasse 17
236a	Anton Steibl	Bürgerlicher Fischermeister	F	Fischergasse 19
236b		Anwesen mit Fischergerechtigkeit	F	Fischergasse 21
237	Sebastian Gaußrab	Bürgerlicher Fischermeister	F	Fischergasse 23
238	Joseph Goiß	Bürgerlicher Tagelöhner	Tag	Fischergasse 25
239		<i>Später Restaurant Strandeinkehr, 1920er Jahre</i>		<i>Fischergasse 40</i>
240	Sebastian Stadler	Bürgerlicher Fischermeister, Landwirtschaft (Ortsende)	F/ L	Fischergasse 36
241	Martin Schrödl	Bürgerlicher Fischermeister	F	Fischergasse 32
242	Adam Schart, Schwanwirt	Wirt, Landwirtschaft	W/ L	Fischergasse 30
243	Franz Stadtler	Fischer, Landwirtschaft, Anwesen mit Fischergerechtigkeit	F/ L	Fischergasse 30a
244	Christoph Rieder	Bürgerlicher Fischermeister	F	Fischergasse 28
245	Anton Gaußrab	Bürgerlicher Fischer, Landwirtschaft, Das Anwesen liegt neben dem Gloster Gang (Klostergang)	F/ L	Fischergasse 22
246	Johann Eckl	Bürgerlicher Tagelöhner, Kleinlandwirtschaft	Tag/ L	Fischergasse 12
247	Simon Haller	Maurer	B	Fischergasse 10
248	Georg Eckl	Bürgerlicher Tagelöhner, halbe Behausung	Tag	Fischergasse 8
249	Mathias Eigentallers Wittib	Witwe		Fischergasse 6
250	Michael Gaßner	Bürgerlicher Fischermeister	F	Am Kirchensteig 1

251	Joseph Krill	Bürgerlicher Taglöhner, liegt neben „denen Franciscanern“	Tag	Am Kirchensteig 5
251 1/2				Am Kirchensteig 7
252	Johann Baptist Zeppert	Bräuverwalter, Kurfürstlicher Rath, im Garten ein Gartenhaus	V	Löwengrube 16
253	Joseph Ettinger	Bürgerlicher Taglöhner, Kleinlandwirtschaft	Tag/ L	Löwengrube 12
254	Georg Reischl	Öchsler, Landwirtschaft, „sambt der hierauf gaudierenden hauß Mezgers gerechtigkeit“	Ö/ L/ N	Löwengrube 10
255	Anton Batz	Maurer	B	Löwengrube 8
256	Sebastian Höglmayr	Bürgerlicher Loderer	T	Löwengrube 6
257	von Danzer	Garten mit Gartenhaus		Löwengrube 1
258	Michael Trünckl	Bürgerlicher Öchsler, er besaß eine zur Hofmark Affecking gehörende Brand	Ö	gegenüber Löwengrube 12
259	Stephan Seidl	Bürgerlicher Fischermeister, erbrechtbar zum St. Michaelis-Gotteshaus. Das Haus war seit Kriegszeiten her noch „Brandstatt“	F	Löwengrube 9
260	Kaspar Schußmann	Bürgerlicher Beinknopfhändler	K/H	Löwengrube 11

Gruppierung Berufe/ Betriebe/ Einrichtungen um 1795/1817

- B Bauhandwerk: Maurer/ Baumeister
- F Fischer
- L Landwirtschaft
- K/H Kaufmann/Händler: Beinknopfhändler
- N Handwerk Nahrungsmittel: Metzger
- Ö Öchsler
- T Textilverarbeitung/-handel: Loderer
- Tag Taglöhner
- V Verwaltung: Bräuverwalter
- W Wirt: Schwanwirt, Schiffwirt

Quelle: Ettelt, R., Geschichte der Stadt Kelheim 1983, S. 651 bis 653

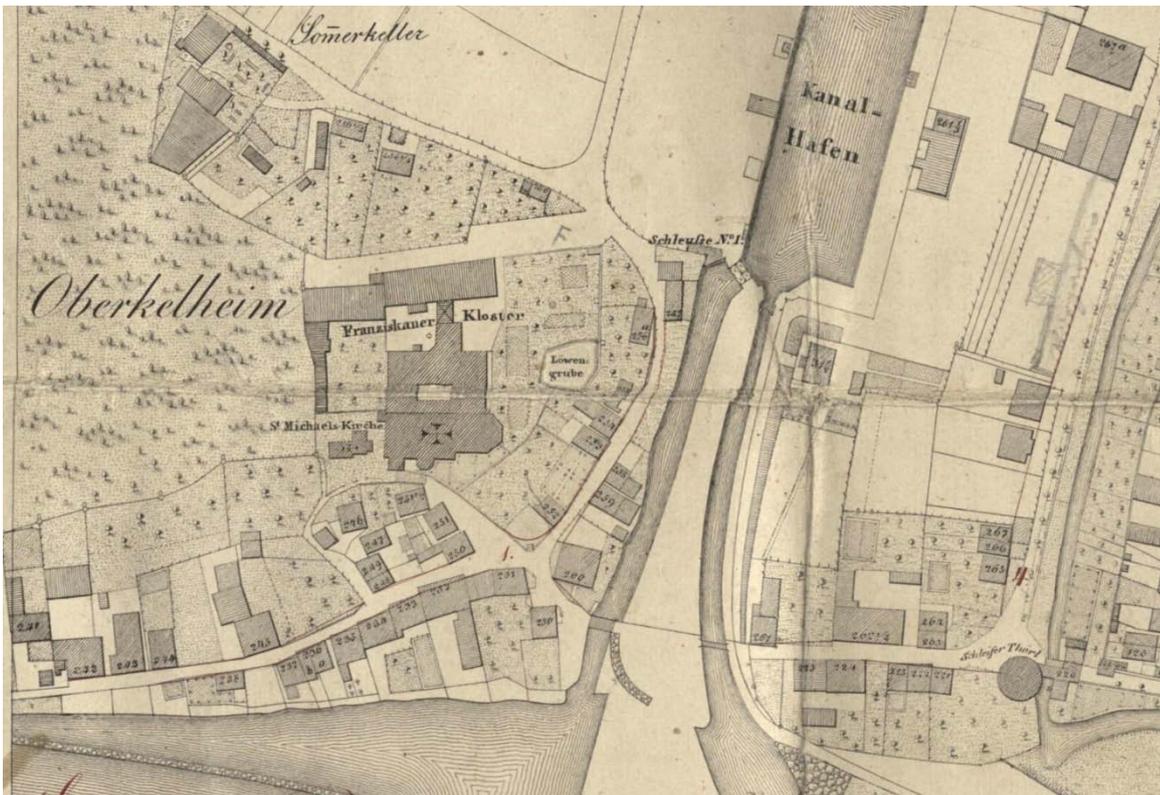


Abb. 1 Katasterplan Oberkelheim 1866



Abb. 2 Katasterplan Oberkelheim 1899

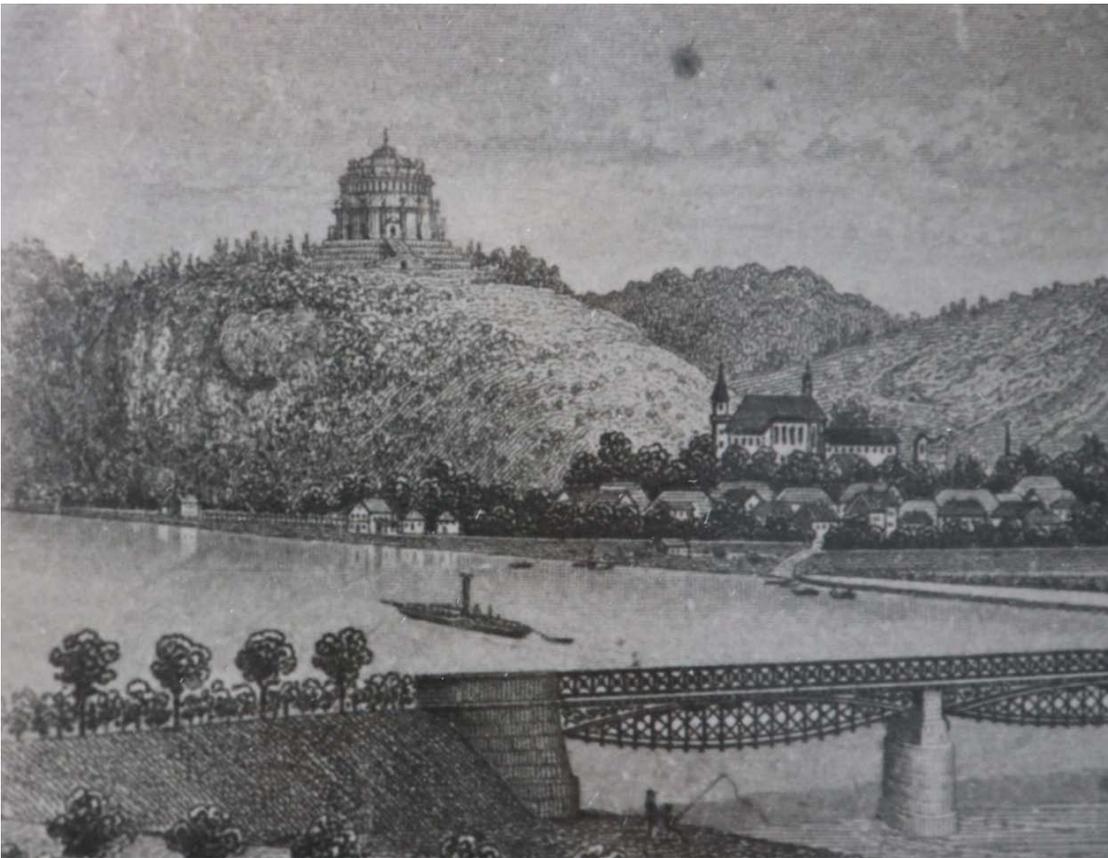


Abb. 3 Blick auf Oberkelheim vom gegenüberliegenden Donauufer, ca. 1880



Abb. 4 Blick auf Oberkelheim aus nördlicher Richtung um 1850



Abb. 5 Fischerdörfel, ca. 1895



Abb. 6 Fischerdörfel um 1900



Abb. 7 Oberkelheim 1913



Abb. 8 Fischerdörf um 1920



Abb. 9 Fischerdörfel Franziskanerkirche um 1910



Abb. 10 Kanalhafen 1916



Abb. 11 Hochwasser Fischerdörfel 1920er



Abb.12 Fischerdörfel nach Ost Ende 1930er



Abb. 13 Gasthaus Schwan ca.1920er



Abb.14 Restaurant Strandeinkehr Fischerdörfli ca. 1928



Abb. 15 Luftbild Oberkelheim ca. 1939



Abb. 16 Fischergasse ca. 1960



Abb.17 Postkarte Fischerdörfel ca. 1960



Abb. 18 Oberkelheim-Kanalhafen um 1965



Abb.19 Luftbild Oberkelheim von Südost 1963



Abb. 20 Luftbild Oberkelheim von Südost 1976

Quelle Abb. 2 und 3 Dr. Ongyerth (BLfD) alle übrigen Stadtarchiv Kelheim Fotosammlung

Kartenverzeichnis

- Karte 1 Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Stadt Kelheim, Ensemble Oberkelheim
Topografische Karte
18.03.2020, © Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung
- Karte 2 Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Stadt Kelheim, Ensemble Oberkelheim
Senkrechtluftbild
28.02.2020, © Bauamt Kelheim, Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung
- Karte 3 Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Stadt Kelheim, Ensemble Oberkelheim
Schrägluftbild
Foto: Quelle Bauamt Kelheim
- Karte 4 Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Stadt Kelheim, Ensemble Oberkelheim
Uraufnahmeplan 1817
M = 1:2.500, © Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung
- Karte 5 Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Stadt Kelheim, Ensemble Oberkelheim
Gebäude, Bauwerke, Flächen mit besonderen Funktionen, historische Straßen und Wege, 1817
M = 1:2.500
- Karte 6 Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Stadt Kelheim, Ensemble Oberkelheim
Sozialtopografie – Berufe/Betriebe um 1795/1817
M = 1:2.500
- Karte 7 Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Stadt Kelheim, Ensemble Oberkelheim
Verschneidung Urkataster 1817 mit Katasterplan 2020
M = 1:2.500
- Karte 8a,b,c Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Stadt Kelheim, Ensemble Oberkelheim
Denkmalpflegerische Interessen
M = 1:2.500
- Karte 9 Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Stadt Kelheim, Ensemble Oberkelheim
Bodendenkmäler
Quelle BLfD, M = 1:2.500

Literaturverzeichnis

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Listentext Ensemble, Baudenkmäler und Bodendenkmäler, München 2020.

Bayerisches Städtebuch, Teil 2, Hg. E. Keyser und H. Stoob, München 1971, Bd. 2, S. 283-286.

Bosl, Karl, Die historische Funktion der Stadt Kelheim im frühen Aufbau der wittelsbachischen Landesherrschaft, Kelheim, 1979.

Engelhardt, Bernd, Archäologisches zur früh- und hochgeschichtlichen Geschichte Kelheims, in: Vorzeit zwischen Main und Donau, Neue archäologische Forschungen und Funde aus Franken und Altbayern, Herausgegeben von Konrad Spindler, Erlangen 1980.

Ettelt, R., Geschichte der Stadt Kelheim, Kelheim 1983.

Kulke, Wolf-Heinrich, Kelheim, ein Führer zu den Kunststätten, Kelheim 2014.

Mages Emma, Historischer Atlas von Bayern, Kelheim Pfliegergericht und Kastenvogtgericht, München 2010.

Ongyerth, G., Der Denkmalpflegerische Erhebungsbogen zur Dorferneuerung, in: Denkmalpflege und Dorferneuerung, Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Band 93, 1999, S. 83.

Stadt Kelheim, Hg., 800 Jahre Stadtrecht Kelheim 1181 bis 1981, Kelheim 1981.

Topografisches, Statistisches Handbuch vom Königreich Bayern, München, 1867 S.446.

Internetquellen:

https://www.lfu.bayern.de/natur/naturraeume/doc/haupteinheiten_naturraum.pdf

<https://geodienste.bfn.de/landschaften?lang=de>

<https://www.blfd.bayern.de/denkmal-atlas>

https://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/bedeutsam/doc/36_bedeutsam_altmuehlalb.pdf

https://www.donaudurchbruch.org/kelten_oppidum_alkimoennis.html

<https://www.hdbg.eu/kloster/index.php/detail/geschichte?id=KS0162>

<http://www.jurahaussverein.de/>

<https://geodatenonline.bayern.de/geodatenonline/>

Fotonachweis

Stadtarchiv Kelheim Fotosammlung (S. 20 - S.28, Abb. 1- Abb. 18, Historische Pläne, Luftbilder, Ortsansichten)

Stadt Kelheim (Titel und Seite 44)

Süddeutsche Zeitung, 2.2.2020 (S. 45)

Dr. Gerhard Ongyerth, 06/2020 (S. 45)

Martin Späth (Fotodokumentation)

Baudenkmäler und bauliche Anlagen (K-Bauten) im Ensemble Oberkelheim

E-2-73-137-2 Ensemble Oberkelheim

Das Ensemble umschließt das Fischerdorf Oberkelheim am Südostfuß des Michelsbergs in den Grenzen seiner mittelalterlichen Ausdehnung um einen romanischen Siedlungskern. Das Mündungsdreieck von Altmühl und Donau, durch den Michelsberg im Westen begrenzt, war bereits in frühgeschichtlicher und römischer Zeit aufgrund seiner strategischen und verkehrspolitisch bedeutsamen Situation erschlossen. Erstmals im 9. Jahrhundert wird "Cheleheim" im Zusammenhang mit Schenkungen an das Kloster St. Emmeram in Regensburg genannt. Bis zum 11. und 12. Jahrhundert hatten sich rechts und links der Altmülmündung Schwerpunkte der Besiedelung herausgebildet, deren Grundriss-Strukturen z. T. noch ablesbar sind. Um 1170 wurde bereits zwischen Ober- und Unterkelheim unterschieden. Zu diesem Zeitpunkt befand sich am Fuß des Michelsbergs ein befestigter, herzoglicher Meierhof, dessen Grundmauern beim Bau der Franziskanerkirche und der Klosteranlage 1461 verwendet wurden. Die romanische Michaelskirche blieb auch nach der planmäßigen Stadtgründung im 13. Jahrhundert bis ins hohe Mittelalter die sogenannte "alte Pfarrkirche". Die Fischersiedlung bei St. Michael war außerdem durch einen Seitenarm der Altmühl geschützt. Eine hölzerne Brücke in Verlängerung des Kirchensteigs bildete die Verbindung zur Stadt. Michaelskirche und Franziskanerkirche überragen eindrucksvoll die niederen Fischer- und Handwerkerhäuser, unter denen sich noch einige in herkömmlicher Jura-Bauweise erhalten haben. Die Mehrzahl der Gebäude steht giebelständig zum gewundenen Straßenzug, mit teilweise tiefen Parzellen nachgeordneter Hausgärten. Die Einführung des Ludwigskanals in die Donau um 1840 und die Einbeziehung in die Stadtanlage als Vorstadt haben hier allerdings den dörflichen Charakter bereits verändert und durch einzelne, die vorhandene Maßstäblichkeit sprengende Neubauten Störungen des Ensembles verursacht.

Einzeldenkmäler im Ensemble Oberkelheim

D-2-73-137-12

Am Kirchensteig 4 Ehem. Franziskanerkirche, heute Orgelmuseum, Saalbau mit eingezogenem Chor, spätgotisch, 1461-1506; mit Ausstattung. -- FlstNr.634; 635/2; 635/3; 635/4 [Gemarkung Kelheim]

D-2-73-137-78

Am Kirchensteig 4; Klosterstraße 5; Befreiungshallestraße 3;Befreiungshallestraße 5 Ehem. Franziskanerkloster, nördlich an die Franziskanerkirche anschließend, 1461 gegründet, im 18. Jh. barockisiert, nach der Säkularisation 1802 Brauerei, Dreiflügelanlage um einen Kreuzgang, zweigeschossiger Walmdachbau; Wirtschaftsgebäude, zweigeschossiger traufständiger Satteldachbau, einseitig abgewalmt, mit mächtigem Zwerchhaus, im Kern 18. Jh.; Klostermauer, Bruchstein. -- FlstNr. 635 [Gemarkung Kelheim]

D-2-73-137-13

Am Kirchensteig 6 Kath. Kirche St. Michael, ursprünglich Pfarrkirche von Kelheim, Saalkirche mit Satteldach und eingezogener halbrunder Chorapsis, schlanker Chorturm, romanisch, 12. Jh., Turmaufbau und Langhaus-Erweiterung 16./18. Jh., 1860 Erneuerung des Turmabschlusses mit Spitzhelm; mit Ausstattung. -- FlstNr. 633 [Gemarkung Kelheim]

D-2-73-137-15

Am Kirchensteig 6 Treppenanlage bei der Michaelskirche, 17./18. Jh. -- FlstNr. 633; 634 [Gemarkung Kelheim]

D-2-73-137-14

Am Kirchensteig 7 Hausfigur, St. Michael mit Seelenwaage, Reste farbiger Fassung im Gewandbereich, in verglasten Rundbogennische, 18. Jh. -- FlstNr.642/3; 644 [Gemarkung Kelheim]

D-2-73-137-49

Fischergasse 8 Wohnhaus, erdgeschossiger Flachsatteldachbau in Jura-Bauweise, mit Segmentbogenfenstern, um die Mitte 19. Jh. -- FlstNr. 648 [Gemarkung Kelheim]

D-2-73-137-198

Fischergasse 15. Stadel, ehem. Fischerhaus, traufseitiger Massivbau mit Satteldach und Toreinfahrt, 1636/37 (dendro.dat.), Umbau zur Scheune 1834/35 (dendro.dat.). **nachqualifiziert**

D-2-73-137-51

Fischergasse 22 Stadel, mit Kalkplattendach, 1. Hälfte 19. Jh. -- FlstNr. 649;649/4 [Gemarkung Kelheim]

D-2-73-137-201

Fischergasse 30 Gasthaus zum Schwan, zweigeschossiger und giebelständiger Satteldachbau mit mittiger Tordurchfahrt und Figurennische, 1719 (dendro.dat.), Wirtshausausleger, 19./20. Jh., rückwärtig erdgeschossiger Saalanbau mit Pultdach, 1920er Jahre; erdgeschossiges Rückgebäude mit Pultdach, 1920er Jahre; Mauer, Bruchstein, teilweise verputzt, mit Treppenaufgang, 1920er Jahre.-- FlstNr. 654 [Gemarkung Kelheim]

D-2-73-137-87

Löwengrube 8 Wohnhaus, zweigeschossiger traufständiger Satteldachbau, klassizistisch, bez. 1843. -- FlstNr. 638 [Gemarkung Kelheim]

Bauliche Anlagen im Ensemble Oberkelheim

D-2-73-137-199

Fischergasse 28 Wohnhaus, erdgeschossiger, giebelständiger Satteldachbau mit Giebeltor, wohl 18. Jh. -- FlstNr. 652 [Gemarkung Kelheim] **Bauliche Anlage**

D-2-73-137-200

Fischergasse 28 Scheune, zweigeschossiger Fachwerkbau mit Satteldach, 19. Jh. -- FlstNr. 652 [Gemarkung Kelheim] **Bauliche Anlage**

D-2-73-137-202

Fischergasse 36 Wohnhaus, erdgeschossiger, frei stehender Flachsatteldachbau in Jurabauweise, wohl 19. Jh. -- FlstNr. 658 [Gemarkung Kelheim] **Bauliche Anlage**

D-2-73-137-197

Löwengrube 11 Wohnhaus, erdgeschossiger, frei stehender Flachsatteldachbau in Jurabauweise, wohl 18. Jh. -- FlstNr. 675 [Gemarkung Kelheim] **Bauliche Anlage**

Bodendenkmäler

D-2-7037-0195

Untertägige mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich des Kelheimer Stadtteils Oberkelheim und im Bereich der ehemaligen Aumühle.

D-2-7037-0192

Untertägige mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich des ehemaligen Franziskanerklosters mit der ehemaligen Franziskanerkirche in Kelheim, darunter die Spuren älterer Bauphasen und zugehöriger Gräber.

D-2-7037-0191

Untertägige mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Kirche St. Michael in Kelheim, darunter die Spuren von Vorgängerbauten bzw. älteren Bauphasen.

D-2-7037-0225

Bestattungsplatz der frühen Bronzezeit.

D-2-7037-0150

Keltisches Oppidum Alkimoennis.

D-2-7037-0105

Bestattungsplatz der Urnenfelderzeit und der späten Latènezeit. Siedlung der Bronzezeit, der Urnenfelderzeit, der Hallstattzeit, der späten Latènezeit (keltisches Oppidum Alkimoennis) und des Mittelalters.

D-2-7037-0193

Untertägige Befunde der mittelalterlichen Stadtbefestigung von Kelheim.

D-2-7037-0188

Untertägige mittelalterliche und frühneuzeitliche Siedlungsteile in der historischen Altstadt von Kelheim. Siedlung der späten Latènezeit.

D-2-7037-0224

Erdbauten des Ludwig-Donau-Main-Kanals (1836-45).





<p>Stadt Kelheim Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Teil 1 Ensemble Oberkelheim</p>	
<p>Karte 2 Senkrechtluftbild</p>	<p>M 1 : 2.500 Stand Mai 2020</p>

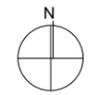
 **Untersuchungsgebiet /
 Umgriff Ensemble Oberkelheim**

© Bauamt Kelheim, Ausdruck vom 28.02.2020

Architektin und Stadtplaner im
 kommunikation+planung **PLANKREIS
 HELLER SPÄTH**



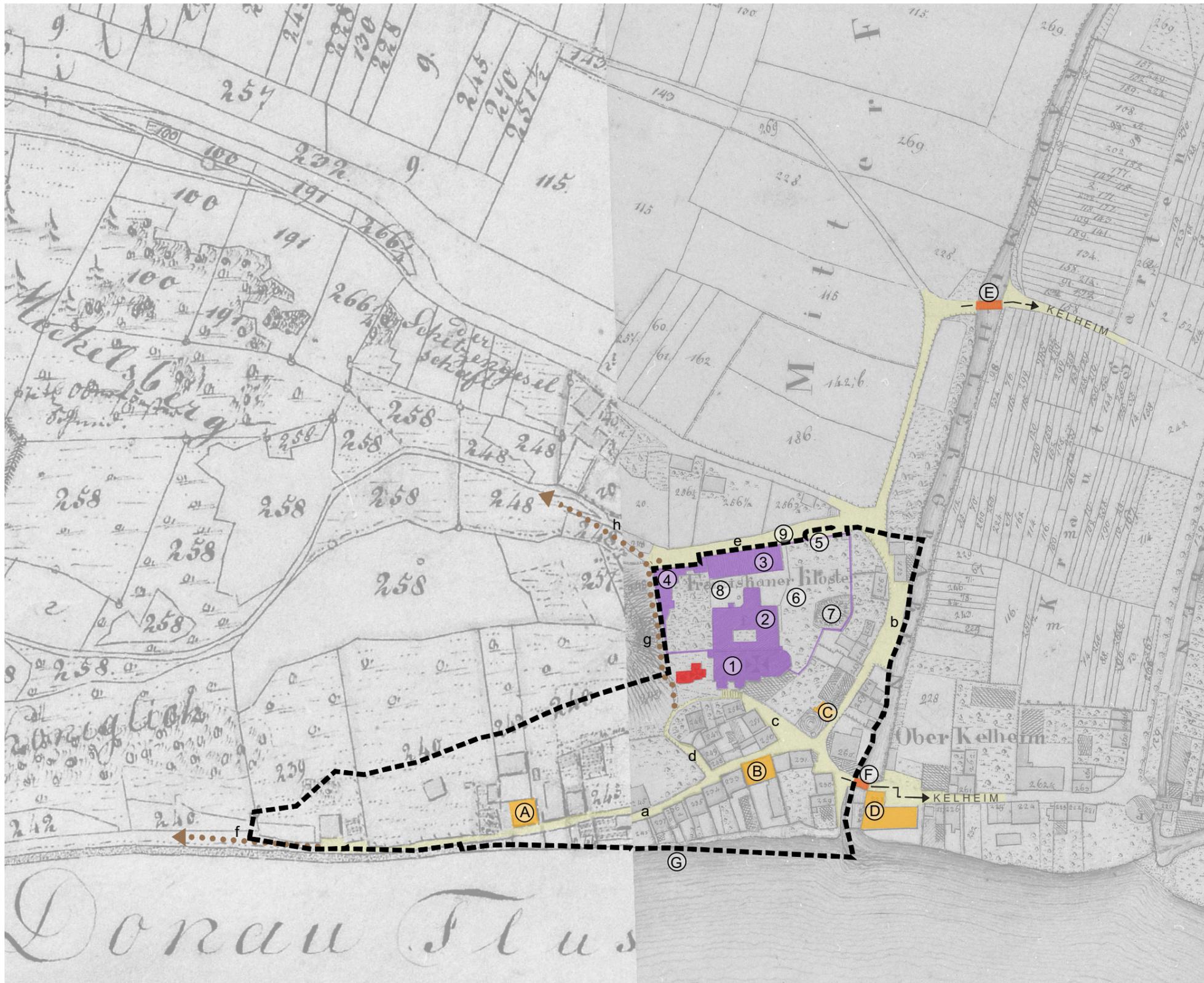


<p>Stadt Kelheim Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Teil 1 Ensemble Oberkelheim</p>	
<p>Karte 4 Uraufnahmeplan 1817</p>	<p>M 1 : 2.500 Stand Mai 2020</p>

- Wohngebäude
(Fischer, Handwerker, Tagelöhner, Wirte, ...)
- Franziskanerkloster
- 250 Hausnummer/ Flurnummer

----- Untersuchungsgebiet /
 Umgriff Ensemble Oberkelheim

© Urkataster 1817, LDBV Bayern



Stadt Kelheim Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Teil 1 Ensemble Oberkelheim	
Karte 5 Gebäude, Bauwerke, Flächen mit besonderen Funktionen, historische Straßen und Wege, 1817	M 1 : 2.500 Stand Mai 2020

- Franziskanerkloster**, auf Donauhochterrasse, am Standort eines herzoglichen Meierhofes des 13. Jhs., Gründungszeit um 1461, Aufhebung 1802
 - 1 Ehemalige Klosterkirche (1461-1506)
 - 2 Kloster, nördlich an Franziskanerkirche angebaute Dreiflügelanlage um einen Kreuzgang
 - 3 Wirtschaftsgebäude
 - 4 Brauerei
 - 5 Klostermauer
 - 6 Klostersgarten
 - 7 Löwengrube (abgeleitet von „Lehmgrube“)
 - 8 Wirtschaftshof
 - 9 Zugang zu Kloster und Klosterhof

- St. Michaelskirche**, auf Donauhochterrasse, ehemalige Pfarrkirche von Kelheim, im Kern romanisch, 12. Jh., Turmaufbau und Langhaus 16./18 Jh.

- Weitere Gebäude und Bauwerke**
 - A **Schwanwirt** (Gasthaus zum Schwan), 1719, Saalanbau rückwärtig 1920er Jahre
 - B **Schiffwirt**
 - C **Bräuerverwalter** (großer Garten)
 - D **Radlmühle**

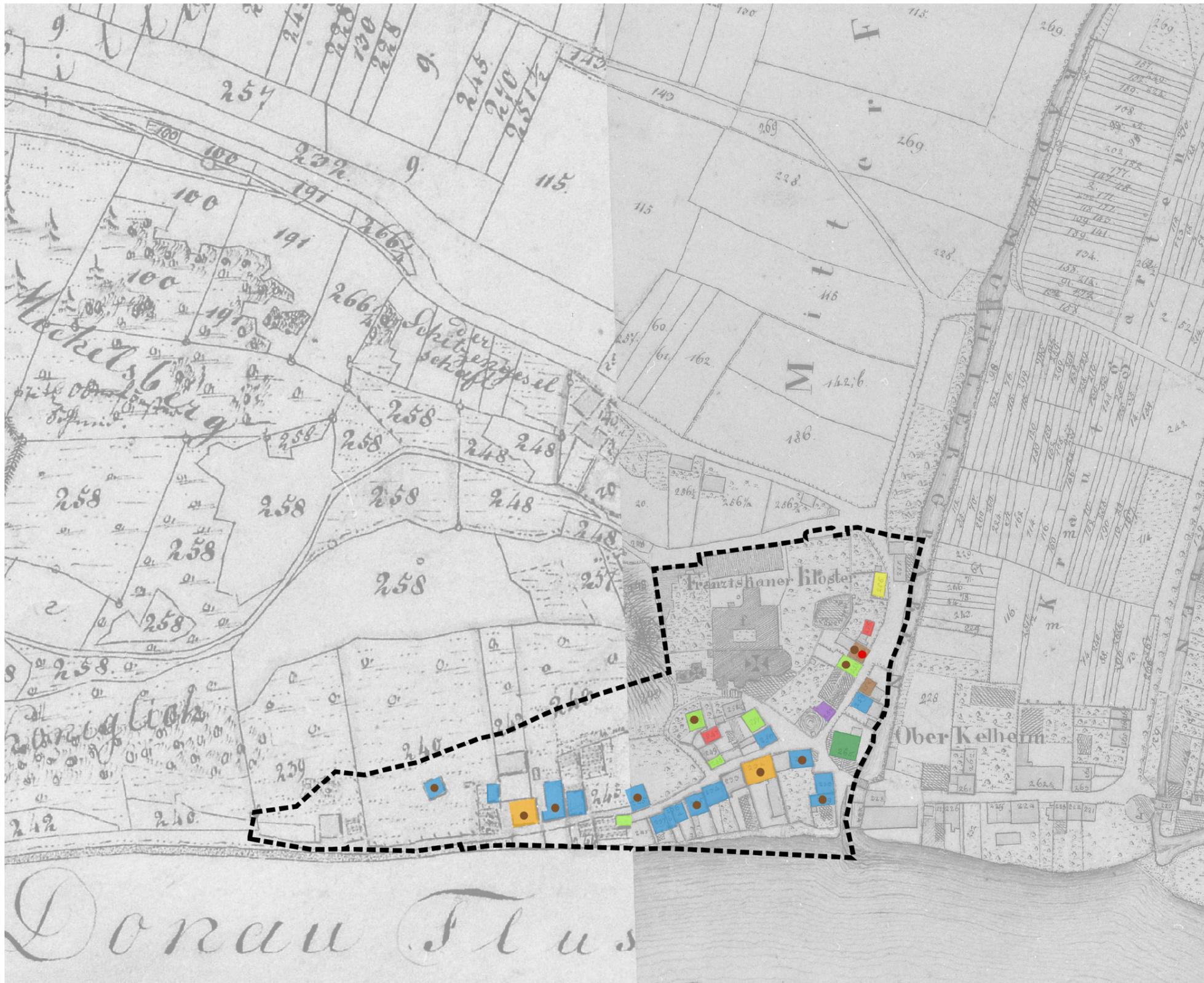
- Historische Straßen/ Platzräume** (heutige Namen)
 - a Fischergasse
 - b Löwengrube
 - c Am Kirchensteig, Treppenanlage, Zugang zu den beiden Kirchenbauten
 - d Klostergang („Gloster Gang“)
 - e Klosterstraße (Zugang zum Klosterhof, Weg Richtung Michelsberg)

- Historische Fußwege**
 - f Weg links der Donau, Richtung Einsiedelei und Kapelle St. Nikolaus, historischer Treidelweg
 - g Fußweg entlang Klostermauer (Trampelpfad)
 - h Weg zum Michelsberg

- Sonstige Bauwerke und Standorte**
 - E Radlgrabenbrücke Richtung Mittertor
 - F Radlgrabenbrücke Richtung Donauufer
 - G „Kelheimer Donauhafen“

----- Untersuchungsgebiet /
Umgriff Ensemble Oberkelheim

© Ettelt, R., Geschichte der Stadt Kelheim, 1983,
BLfD Denkmatalas Urkataster 1817, LDBV Bayern

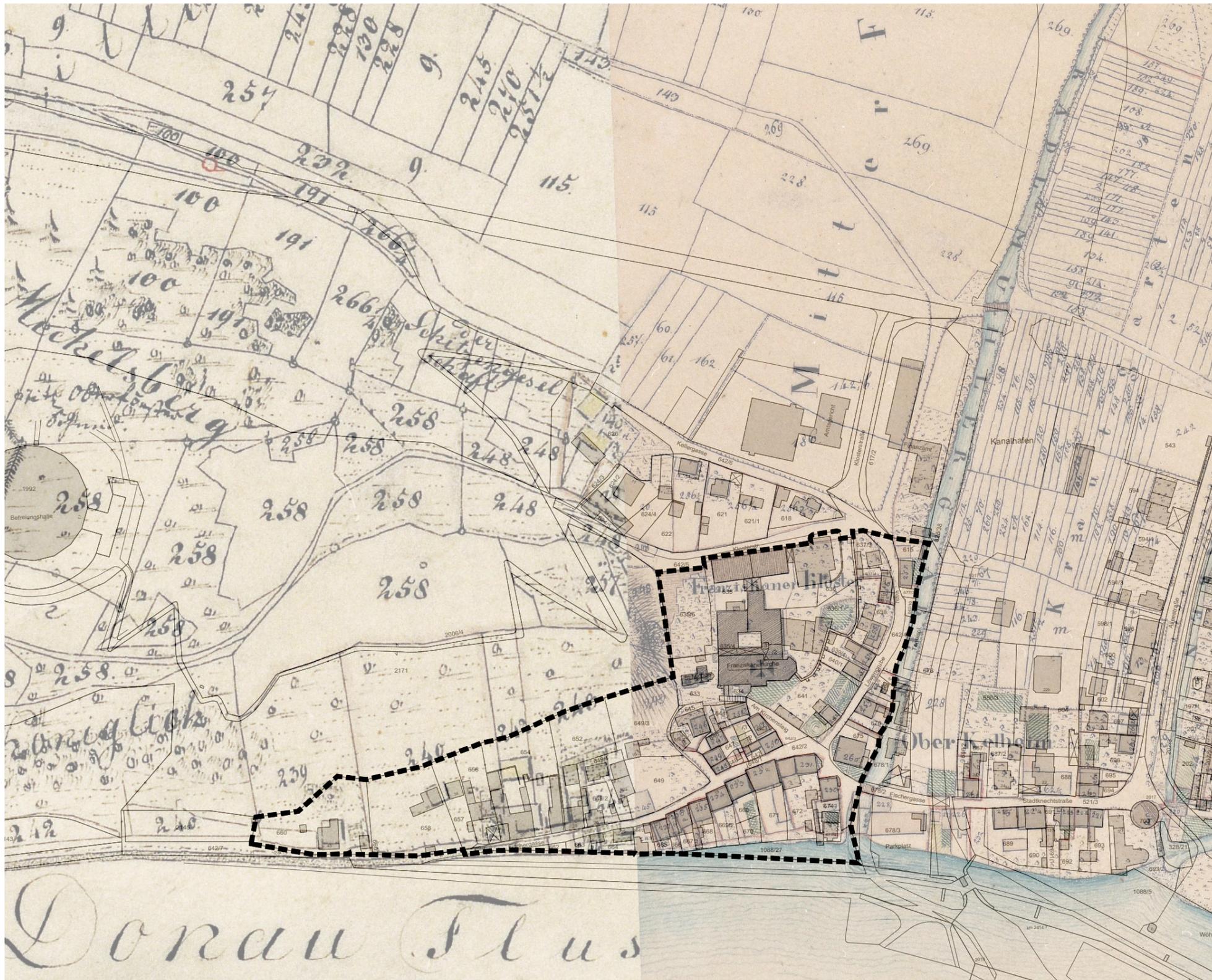


Stadt Kelheim Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Teil 1 Ensemble Oberkelheim		
Karte 6 Sozialtopografie - Berufe / Betriebe um 1795 / 1817		M 1 : 2.500 Stand Mai 2020

- Bauhandwerk: Maurer/ Baumeister (B)
- Fischer (F)
- Landwirtschaft (L)
- Kaufmann/Händler: Beinknopfhändler (K/H)
- Handwerk Nahrungsmittel: Metzger (N)
- Öchsler (Ö) (Viehzüchter)
- Textilverarbeitung/-handel: Loderer (T)
- Tagelöhner (Tag)
- Verwaltung: Bräuerwalter (V)
- Wirt: Schwanwirt, Schiffwirt (W)

----- Untersuchungsgebiet /
Umgriff Ensemble Oberkelheim

© Ettelt, R., Geschichte der Stadt Kelheim, 1983, Seite 651-652
Urkataster 1817, LDBV Bayern



<p>Stadt Kelheim Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Teil 1 Ensemble Oberkelheim</p>	
<p>Karte 7 Verschneidung Urkataster 1817 mit Katasterplan 2020</p>	<p>M 1 : 2.500 Stand Mai 2020</p>

DONAU

----- Untersuchungsgebiet /
 Umgriff Ensemble Oberkelheim

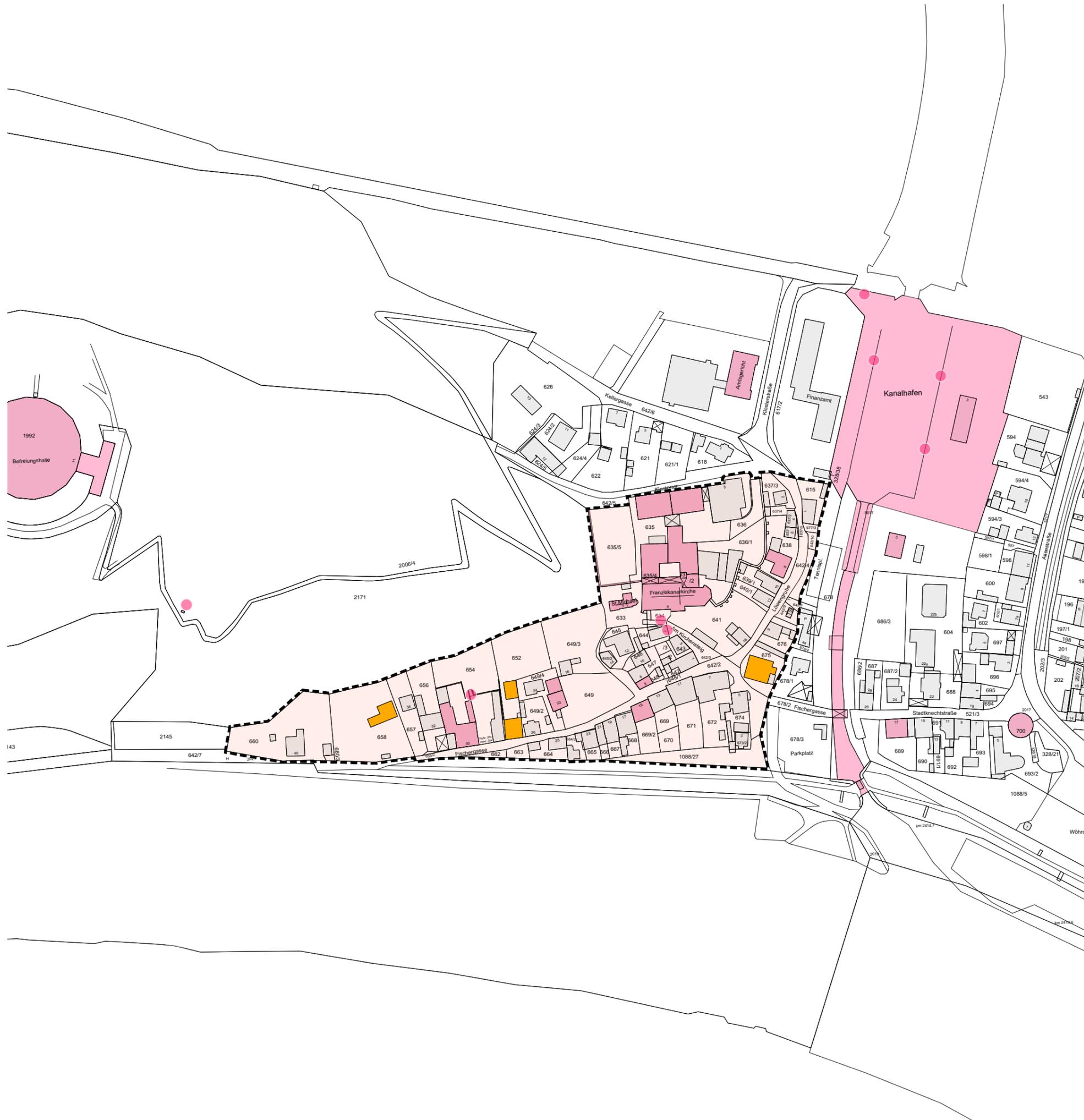
© Urkataster 1817, LDBV Bayern; Kataster 2020, Bauamt Stadt Kelheim

Architektin und Stadtplaner im
 kommunikation+planung

PLANKREIS
 HELLER SPÄTH



-  Ensemble
-  Baudenkmal
-  Kleindenkmal
-  Bauliche Anlage/
konstituierendes Gebäude im Ensemble



----- Untersuchungsgebiet /
Umgriff Ensemble Oberkelheim

© Kataster 2020, Bauamt Stadt Kelheim

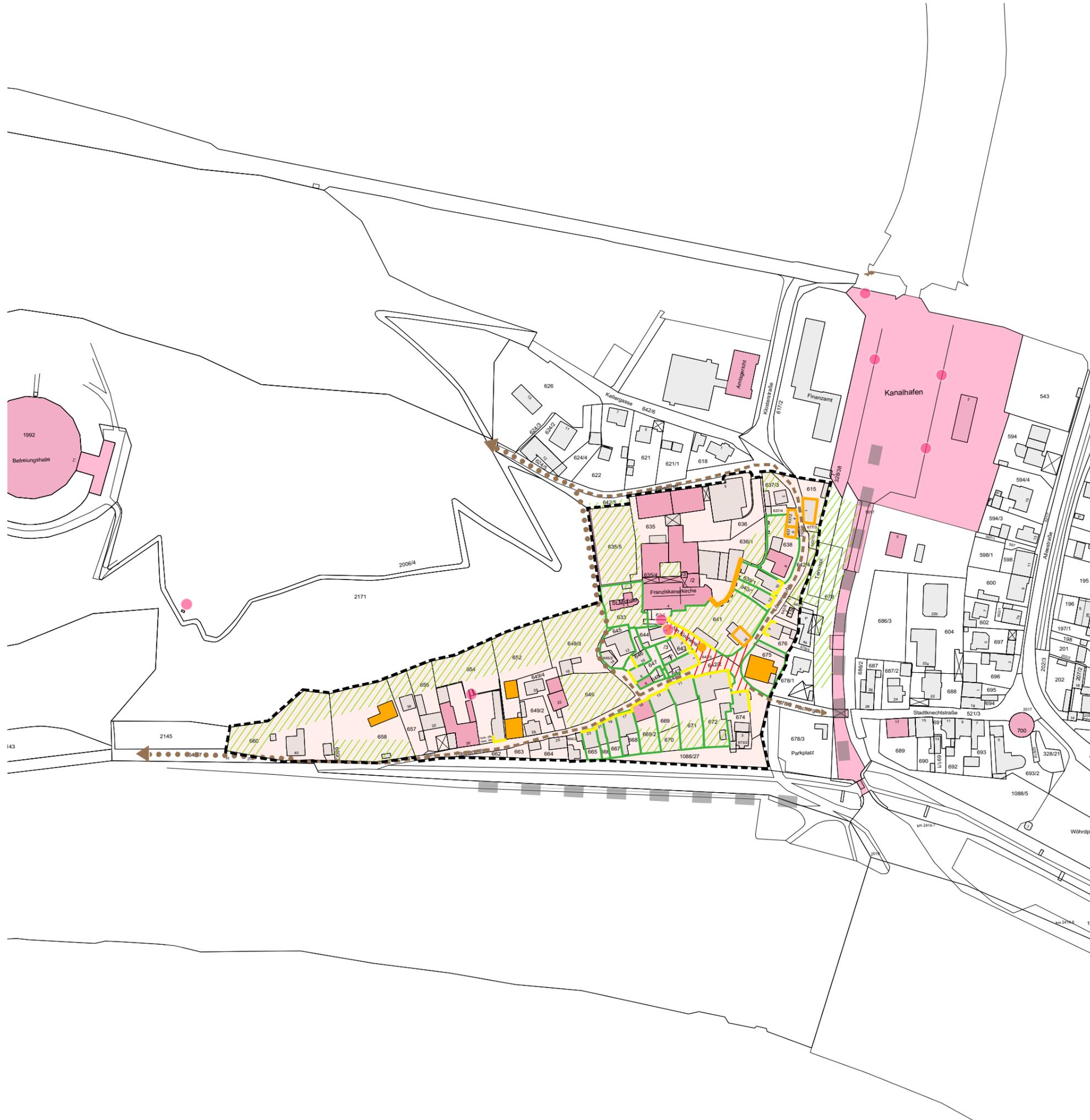
Architektin und Stadtplaner im
kommunikation+planung

PLANKREIS
HELLER SPÄTH

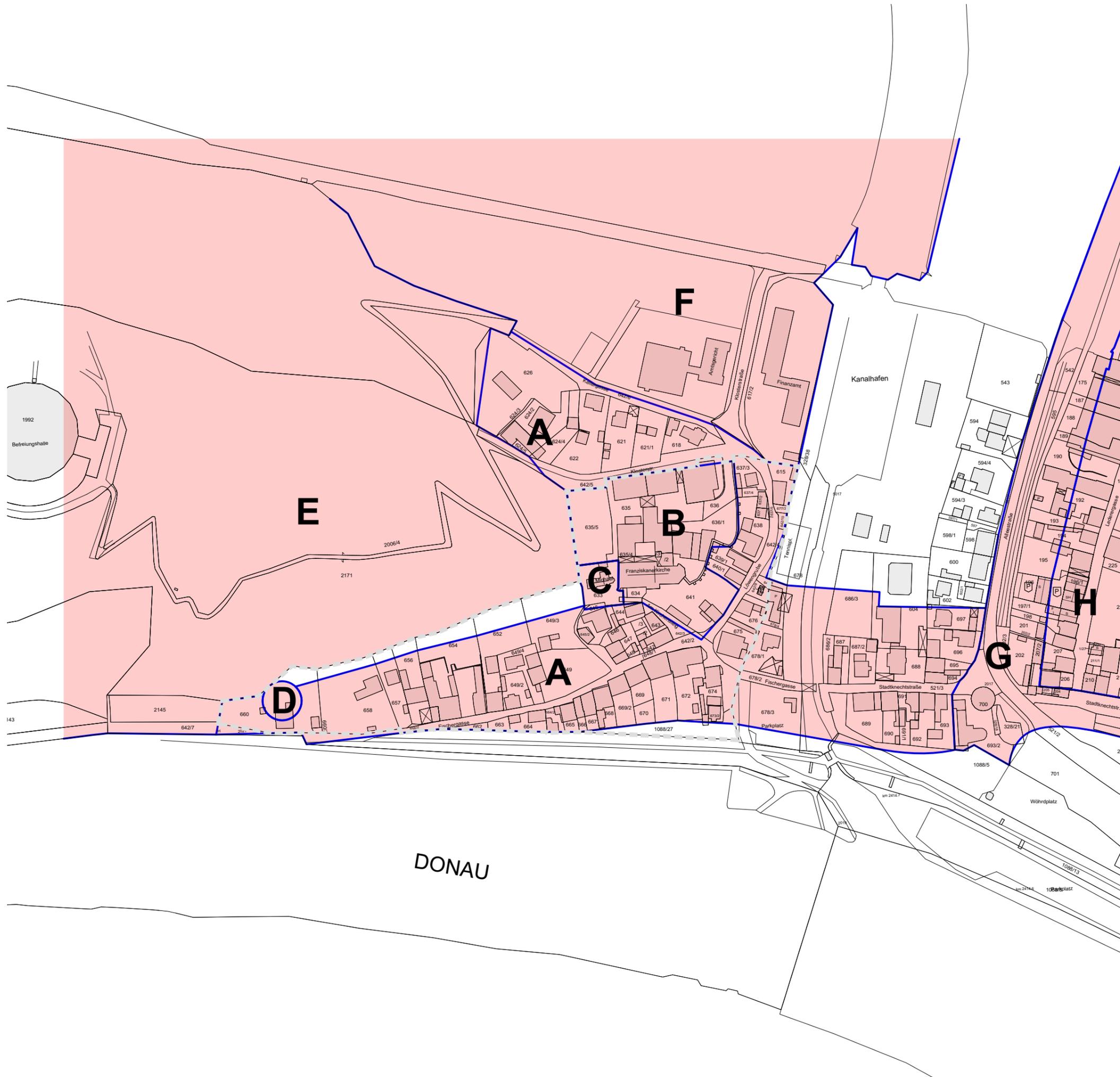


-  Ortsbildprägendes Gebäude/ Bauwerk
-  Ortsbildprägendes Objekt (Holzpfosten)
-  Ortsstrukturprägende Baulinie
-  Historischer Platzraum, Straßenaufweitung/ Kreuzung
-  Historischer Fußweg
-  Historischer Straßenverlauf
-  Historische überlieferte Parzellen, gegenüber 1817 weitgehend unverändert
-  Historische Grünfläche
-  Markante historische Ortsansicht („Donaublick“ und „Kanalblick“)

----- Untersuchungsgebiet /
Umgriff Ensemble Oberkelheim



- Ensemble
 - Baudenkmal
 - Kleindenkmal
 - Bauliche Anlage/
konstituierendes Gebäude im Ensemble
 - Ortsbildprägendes Gebäude/ Bauwerk
 - Ortsbildprägendes Objekt (Holzpfosten)
 - Ortsstrukturprägende Baulinie
 - Historischer Platzraum,
Straßenaufweitung/ Kreuzung
 - Historischer Fußweg
 - Historischer Straßenverlauf
 - Historische überlieferte Parzellen,
gegenüber 1817 weitgehend unverändert
 - Historische Grünfläche
 - Markante historische Ortsansicht
(„Donaublick“ und „Kanalblick“)
-
- Untersuchungsgebiet /
Umgriff Ensemble Oberkelheim



- Bodendenkmal

- A** Untertägige mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich des Kelheimer Stadtteils Oberkelheim und im Bereich der ehemaligen Aumühle. D-2-7037-0195
- B** Untertägige mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich des ehemaligen Franziskanerklosters mit der ehemaligen Franziskanerkirche in Kelheim, darunter die Spuren älterer Bauphasen und zugehöriger Gräber. D-2-7037-0192
- C** Untertägige mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Kirche St. Michael in Kelheim, darunter die Spuren von Vorgängerbauten bzw. älteren Bauphasen. D-2-7037-0191
- D** Bestattungsplatz der frühen Bronzezeit. D-2-7037-0225
- E** Keltisches Oppidum Alkimoennis. D-2-7037-0150
- F** Bestattungsplatz der Urnenfelderzeit und der späten Latènezeit. Siedlung der Bronzezeit, der Urnenfelderzeit, der Hallstattzeit, der späten Latènezeit (keltisches Oppidum Alkimoennis) und des Mittelalters. D-2-7037-0105
- G** Untertägige Befunde der mittelalterlichen Stadtbefestigung von Kelheim. D-2-7037-0193
- H** Untertägige mittelalterliche und frühneuzeitliche Siedlungsteile in der historischen Altstadt von Kelheim. Siedlung der späten Latènezeit. D-2-7037-0188

- Untersuchungsgebiet / Umgriff Ensemble Oberkelheim

© Kataster 2020, Bauamt Stadt Kelheim

Fotodokumentation – Baudenkmäler und Denkmalwerte

Ortsbegehung 5. März 2020

Dr. Gerhard Ongyerth, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (BLfD)

Martin Späth, Dipl. Geograf, Stadtplaner, Büro HELLER SPÄTH kommunikation+planung

Ensemble Oberkelheim, Einbindung in die Landschaft

Ensemble Oberkelheim

Schrägluftbild

Das Ensemble umschließt das Fischerdorf Oberkelheim am Südostfuß des Michelsbergs in den Grenzen seiner mittelalterlichen Ausdehnung um einen romanischen Siedlungskern. Das Mündungsdreieck von Altmühl und Donau, durch den Michelsberg im Westen begrenzt, war bereits in frühgeschichtlicher und römischer Zeit aufgrund seiner strategischen und verkehrspolitisch bedeutsamen Situation erschlossen. Erstmals im 9. Jahrhundert wird "Cheleheim" im Zusammenhang mit Schenkungen an das Kloster St. Emmeram in Regensburg genannt. Bis zum 11. und 12. Jahrhundert hatten sich rechts und links der Altmülmündung Schwerpunkte der Besiedelung herausgebildet, deren Grundriss-Strukturen z. T. noch ablesbar sind. Um 1170 wurde bereits zwischen Ober- und Unterkelheim unterschieden. Zu diesem Zeitpunkt befand sich am Fuß des Michelsbergs ein befestigter, herzoglicher Meierhof, dessen Grundmauern beim Bau der Franziskanerkirche und der Klosternanlage 1461 verwendet wurden. Die romanische Michaelskirche blieb auch nach der planmäßigen Stadtgründung im 13. Jahrhundert bis ins hohe Mittelalter die sogenannte "alte Pfarrkirche". Die Fischersiedlung bei St. Michael war außerdem durch einen Seitenarm der Altmühl geschützt. Eine hölzerne Brücke in Verlängerung des Kirchensteigs bildete die Verbindung zur Stadt. Michaelskirche und Franziskanerkirche überragen eindrucksvoll die niederen Fischer- und Handwerkerhäuser, unter denen sich noch einige in herkömmlicher Jura-Bauweise erhalten haben. Die Mehrzahl der Gebäude steht giebelständig zum gewundenen Straßenzug, mit teilweise tiefen Parzellen nachgeordneter Hausgärten. Die Einführung des Ludwigskanals in die Donau um 1840 und die Einbeziehung in die Stadtanlage als Vorstadt haben hier allerdings den dörflichen Charakter bereits verändert und durch einzelne, die vorhandene Maßstäblichkeit sprengende Neubauten Störungen des Ensembles verursacht.

Fotos: Stadt Kelheim



Foto Süddeutsche Zeitung
2. März 2020

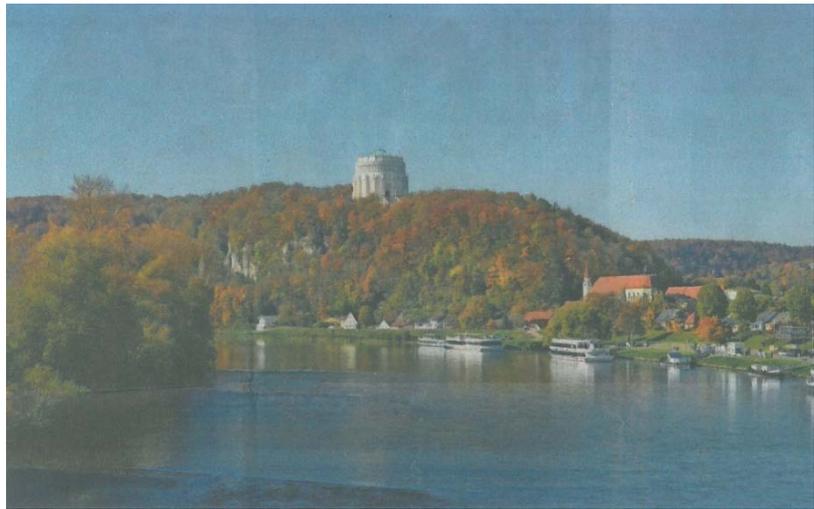


Foto Dr. Gerhard Ongyerth 06.2020



Foto Dr. Gerhard Ongyerth 06.2020





Baudenkmäler, Kleindenkmäler

Am Kirchensteig 4

Ehem. Franziskanerkirche, heute Orgelmuseum, Saalbau mit eingezogenem Chor, spätgotisch, 1461-1506; mit Ausstattung. -- FlstNr.634; 635/2; 635/3; 635/4

Baudenkmal



Am Kirchensteig 4; Klosterstraße 5; Befreiungshallestraße 3; Befreiungshallestraße 5

Ehem. Franziskanerkloster, nördlich an die Franziskanerkirche anschließend, 1461 gegründet, im 18. Jh. barockisiert, nach der Säkularisation 1802 Brauerei, Dreiflügelanlage um einen Kreuzgang, zweigeschossiger Walmdachbau; Wirtschaftsgebäude, zweigeschossiger traufständiger Satteldachbau, einseitig abgewalmt, mit mächtigem Zwerchhaus, im Kern 18. Jh.; Klostermauer, Bruchstein. -- FlstNr. 635

Baudenkmal



Am Kirchensteig 6

Kath. Kirche St. Michael, ursprünglich Pfarrkirche von Kelheim, Saalkirche mit Satteldach und eingezogener halbrunder Chorapsis, schlanker Chorturm, romanisch, 12. Jh., Turmaufbau und Langhaus-Erweiterung 16./18. Jh., 1860 Erneuerung des Turmabschlusses mit Spitzhelm; mit Ausstattung. -- FlstNr. 633

Baudenkmal



Am Kirchensteig 6

Treppenanlage bei der Michaelskirche, 17./18. Jh. -- FlstNr. 633; 634

Baudenkmal



Am Kirchensteig 7

Hausfigur, St. Michael mit Seelenwaage, Reste farbiger Fassung im Gewandbereich, in verglaster Rundbogennische, 18. Jh. -- FlstNr.642/3; 644

Baudenkmal (Kleindenkmal)



Fischergasse 8

Wohnhaus, erdgeschossiger Flachsatteldachbau in Jura-Bauweise, mit Segmentbogenfenstern, um die Mitte 19. Jh. -- FlstNr. 648

Baudenkmal



Fischergasse 15

Stadel, ehem. Fischerhaus, traufseitiger Massivbau mit Satteldach und Toreinfahrt, 1636/37 (dendro.dat.), Umbau zur Scheune 1834/35 (dendro.dat.). nachqualifiziert

Baudenkmal



Fischergasse 22

Stadel, mit Kalkplattendach, 1. Hälfte 19. Jh. -- FlstNr. 649;649/4

Bild unten: Rückseite

Baudenkmal





Fischergasse 30

Gasthaus zum Schwan, zweigeschossiger und giebelständiger Satteldachbau mit mittiger Tordurchfahrt und Figurennische, 1719 (dendro.dat.),Wirtshausausleger, 19./20. Jh., rückwärtig erdgeschossiger Saalanbau mit Pultdach, 1920er Jahre; erdgeschossiges Rückgebäude mit Pultdach, 1920er Jahre; Mauer, Bruchstein, teilweise verputzt, mit Treppenaufgang, 1920er Jahre.-- FlstNr. 654

Baudenkmal



Löwengrube 8

Wohnhaus, zweigeschossiger traufständiger Satteldachbau, klassizistisch, bez. 1843. -- FlstNr. 638

Baudenkmal



Bauliche Anlagen im Ensemble (konstituierende Bauten)

Fischergasse 28 Wohnhaus, erdgeschossiger, giebelständiger Satteldachbau mit Giebeltor, wohl 18. Jh. -- FlstNr. 652

Bauliche Anlage



Fischergasse 28
Scheune, zweigeschossiger Fachwerkbau mit Satteldach, 19. Jh. --
FlstNr. 652

Gebäude Bild unten

Bauliche Anlage



Fischergasse 36

Wohnhaus, Erdgeschossiger, freistehender Flachsatteldachbau in Jurabauweise, wohl 19. Jh. -- FlstNr. 658

Bauliche Anlage



Löwengrube 11

Wohnhaus, Erdgeschossiger, freistehender Flachsatteldachbau in Jurabauweise, wohl 18. Jh. -- FlstNr. 675

Bauliche Anlage



Ortsbildprägende Bauten/ Bauliche Anlagen

Am Kirchensteig/Löwengrube

Mauerzug entlang der ehemaligen Klosterkirche und des Anwesens Löwengrube 16, ortsbildprägender Bodenbelag aus Kalkstein und Brunnenanlage mit Graniteinfassung sowie Holzpfosten

Ortsbildprägende Bauliche Anlagen



Löwengrube 1

Eingeschossiger Bau mit steilem Satteldach und Quergiebel an historischem Standort, -- FlstNr. 615

Ortsbildprägendes Gebäude



Löwengrube 4 und 6

Zweigeschossiger Satteldachbau, -- FlstNr. 637 und 637/2 am Standort eines Vorgängerbaus.

Ortsbildprägendes Gebäude



Löwengrube 16

Zweigeschossiger Satteldachbau, --
FlstNr. 641 an historischem Stand-
ort.

Ortsbildprägendes Gebäude



Ortsstrukturprägende Bauten (historische Baulinie)

Am Kirchensteig 1 und 5

Beide Gebäude markieren einen historischen Siedlungsstandort (vgl. historische Fotos Abb. 7)

Ortsstrukturprägende Bauten (historische Baulinie)



Fischergasse 5 und 7

Neubauten am Standort historischer Vorgängerbauten, historische Baulinien erhalten.

Ortsstrukturprägende Bauten (historische Baulinie)



Fischergasse 6

Gebäude markiert historischen Siedlungsstandort.

Ortsstrukturprägender Bau (historische Baulinie)



Fischergasse 10

Kleiner Satteldachbau an historischem Standort

**Ortsstrukturprägender Bau
(historische Baulinie)**



Fischergasse 11 bis 23

Charakteristisch für die südliche Bebauung in der Fischergasse ist das Vor- und Zurückspringen der Baufuchten.

**Ortsstrukturprägende Bauten
(historische Baulinie)**



Fischergasse 30a

Holzhausneubau an historischem Siedlungsstandort.

**(Ortsstrukturprägender Bau
(historische Baulinie)**



Fischergasse 40

Gebäude an historischem Standort, erheblich umgebaut, um 1928 Restaurant Strandkehr Fischerdörfel

Ortstrukturprägender Bau (historische Baulinie)



Löwengrube 9

Historischer Siedlungsstandort, markante Engstelle im Straßenraum. Mit Blick von Osten fügen sich Gebäude und Dach maßstäblich ein.

Ortstrukturprägendes Gebäude (historische Baulinie)



Löwengrube 10 und 12

Zweigeschossige Satteldachbauten, -- FlstNr. 637 und 637/2 an historischem Standort, Durchblick zur historischen Klostermauer erhalten

Ortsbildprägendes Gebäude



Historische Straßen, Wege und Grünflächen

Am Kirchensteig

Trapezförmiger Platzbereich, spitz zulaufend hin zum Treppenaufgang zur Kath. Kirche St. Michael

Historischer Platzbereich



Fischergasse

Vermutlich folgt die heutige Fischergasse einem historischen Nebenarm der Altmühl.

Historischer Straßenzug



Fischergasse

In Verlängerung des Kirchensteigs stellt die Fischergasse eine Verbindung zur Stadt her.

Historischer Straßenzug



Fischergasse

Abzweig Richtung Kath. St.
Michaels Kirche

Historische Straße/ Weg



Weg/ Fußweg

Fischergasse 14 Richtung Kirche
St. Michael und Klostermauer

Historischer Weg



Weg/ Fußweg

Kirche St. Michael Richtung
Fischergasse 14

Historischer Weg



Löwengrube

Vermutlich folgt die heutige Löwengrube einem historischen Nebenarm der Altmühl.

Historischer Straßenzug



Klosterstraße

Historischer Erschließungsweg zum ehemaligen Klosterkomplex der Franziskaner.

Historischer Weg



Klostermauerweg

In der Uraufnahme von 1817 eingetragen.

Historischer Fußweg

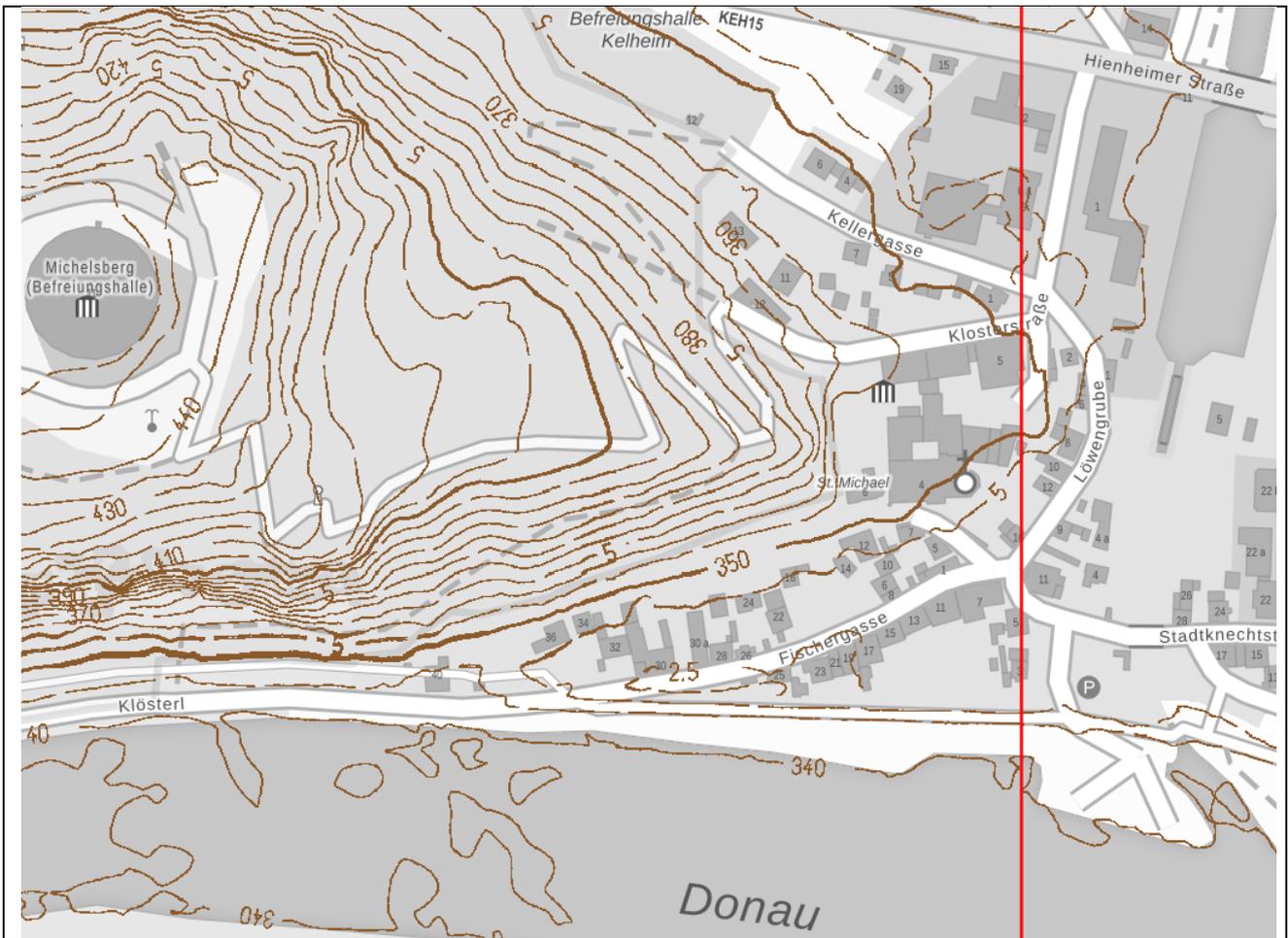


Klösterl Weg

Weg in Richtung der ehemaligen
Einsiedelei „Klösterl“ (Treidelweg)

Historischer Weg





Höhenverhältnisse Oberkelheim.

Quelle: screenshot <https://geodatenonline.bayern.de/geodatenonline/>

Kampf um das Ensemble Oberkelheim

Der Bauausschuss lehnt eine Streichung des Siedlungsbereiches aus der Denkmalliste ab und stellt sich gegen das Denkmalamt.

Von Elfi Bachmeier-Fausten, 16. November 2016 11:30 Uhr



Die Stadt Kelheim will, dass der Ensembleschutz für das Fischerdörfel aufrechterhalten bleibt. Foto: Bachmeier-Fausten

Kelheim. Über die historische Hebebrücke – eine Verbindung zwischen der Altstadt und dem Fischerdörfel Oberkelheim – ist diese Gegend, an die der Michelsberg angrenzt, zu erreichen. Das Ensemble Oberkelheim ist aus der Denkmalliste gestrichen. Das war laut Dorothee Ott, Pressesprecherin des Bayerisches Landesamts für Denkmalpflege (BLfD), im Sommer der Fall; die Stadt wurde im August informiert. Der Bauausschuss lehnte am Montagabend die „geplante Streichung des Ensembles Oberkelheim aus der Denkmalliste“ ab.

Zu der Geschichte von Oberkelheim

Um 1170 ist bereits zwischen Ober- und Unterkelheim unterschieden worden. Zu diesem Zeitpunkt befand sich am Fuß des Michelsbergs ein befestigter, herzoglicher Meierhof, dessen Grundmauern beim Bau der Franziskanerkirche und der Klosteranlage 1461 verwendet wurden. Die romanische Michaelskirche blieb auch nach der Stadtgründung im 13. Jahrhundert bis ins hohe Mittelalter die sogenannte „alte Pfarrkirche“. Die Fischersiedlung bei St. Michael war durch einen Seitenarm der Altmühl geschützt.

Was ist ein Denkmal und was ein Ensemble?

„Ein Denkmal ist eine vom Menschen geschaffene Sache, deren Erhaltung aufgrund ihrer geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen, wissenschaftlichen oder volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt.“ So definiert Artikel 1 des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes, was ein Denkmal ist, so Ott. Ein Ensemble ist dem Bayerischen Denkmalschutzgesetz (Artikel 1) zufolge eine „Mehrheit von baulichen Anlagen“, wobei „nicht jede einzelne dazugehörige bauliche Anlage“ ein Einzeldenkmal sein muss. Bei einem denkmalgeschützten Ensemble geht es darum, dass „das Orts-, Platz- oder Straßenbild insgesamt erhaltungswürdig ist“. Ott: „Im Ensemble gilt: Die in das Ensemble hineinwirkenden Bestandteile, beispielsweise Fassaden oder Dachflächen, auch von nicht als Einzeldenkmal geschützten Gebäuden, stehen unter Schutz. Das Ensemble insgesamt ist ein Denkmal.“

Welche Vor- und Nachteile bringt ein Ensemble Eigentümern?

„Für Veränderungen im/am Denkmal bzw. Ensemble muss eine denkmalrechtliche Erlaubnis bei der Unteren Denkmalschutzbehörde beantragt werden“, so Ott. Beim Wegfall des Ensembles nicht, man hat sich aber an gesetzliche Bauvorgaben zu halten. Wer ein Denkmal besitzt, kann sich vom BLfD beraten lassen und ggf. auch Fördermittel beantragen.

Welche Gründe gibt es für die Streichung des Ensembles?

Im Zuge des Projekts zur „Nachqualifizierung und Revision der Denkmalliste“ hat das BLfD auch das Ensemble Oberkelheim überprüft. Der Stadt wurde mitgeteilt: „Das Ensemble Oberkelheim ist in seiner historischen Substanz stark dezimiert. Der Nukleus des Klosterbezirks (sämtlich Einzelbaudenkmäler) erscheint als historische Anlage noch intakt. Im Umgriff des ehemaligen Fischerdorfs sind allerdings nur noch vereinzelt historische Gebäude vorhanden. (...) Vertreter der Arbeitsgruppe des Landesdenkmalrates haben sich der fachlichen Auffassung des BLfD angeschlossen.“

Warum möchte die Stadt, dass das Ensemble erhalten bleibt?

Bis zum 1. Dezember hat die Kommune Gelegenheit, sich zu äußern. In der Stellungnahme steht, dass das Ensemble Oberkelheim für die Geschichte Kelheims „von herausragender Bedeutung ist; es handelt sich um einen der ältesten Siedlungsbereiche.“ Man möchte, dass weiterhin „auf die äußere Gestaltung baulicher Anlagen im Ensemble Einfluss genommen werden kann, um historische Bausubstanz zu erhalten“. Die Eigentümer sollen etwaige Zuschüsse aus Gründen des Denkmalschutzes in Anspruch nehmen können und für sie steuerliche Vorteile bestehenbleiben.

Wie ist der weitere Weg im Verfahren?

Die fachlichen Hinweise der Stadt werden laut Ott „im Verfahren berücksichtigt; ggf. wird dann noch im Landesdenkmalrat über die Streichung des Ensembles beraten“.